



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

535 (17.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138635)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingetragen 20 Bg. monatlich,
auch die Post bez. und Post-
ausschlag N. 42 von Cassel.
Einsch.-Nummer 8 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341

Rezeption 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 20 Bg.
Längere Zeilen . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 535.

Donnerstag, 17. November 1910.

(Abendblatt.)

Student und Politik.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 16. Nov.

In unserer Studentenschaft ringt etwas wie neues Werden. Die alten Formen sind dabei noch keineswegs abgehoben. Sind — wir haben es erst leithin beim Berliner Universitätsjubiläum mit seiner Farbenpracht und bunten Lebensfülle — vielleicht noch nicht einmal überlebt. Man kann sogar zweifelhaft sein, ob sie je ganz sich überleben werden; Freundschaften zu pflegen, die Kräfte zu stärken, den Umgang mit Menschen und das Durchsehen der eigenen Persönlichkeit zu lernen, wird am Ende immer ein angemessenes Jugendideal bleiben. Aber eines schied sich nicht für alle. Und neben dem alten ringt, wie gesagt, seit Jahren sich ein neues Ideal empor. Aus solchem Drängen und Suchen ist die freistudentische Bewegung erwachsen, die den Korporationszwang ablehnt und doch nicht allen Zusammenhalt verabschiedet. Vielmehr ein anscheinend recht ernsthaftes Bestreben zeigt, die jugendlichen Kräfte in der Richtung auf Ziele von einiger Bedeutung zu vereinen. Die die ihre Jugendergüsse über die unterschiedlichen Strömungen unseres modernen Lebens zu orientieren wünscht und es sich angelegen sein läßt, das Bildungsbedürfnis auch auf den Gebieten zu stillen, an denen der Hochschulbetrieb vorübergeht. Manche behaupten schon, das seien die studentischen Formen der Zukunft. Das möchten wir so ohne weiteres doch nicht behaupten. Man hat einst geglaubt, die Vorkorporation würde das deutsche Studententum umformen und ungefähr zwei Menschenalter später haben manche das sogar von den Vereinen deutscher Studenten geglaubt. Aber die Studentenschaft ist in der Hauptache geblieben wie sie war, und langsam, die einen mehr, die anderen weniger widerstrebend, haben S. d. St. und Vorkorporationen den schon bestehenden Formen sich angepaßt, sind Verbindungen geworden wie Korps und Landsmannschaften es schon waren. Es gilt uns keineswegs noch als ganz ausgemacht, ob der einst nicht auch die freistudenten diesen Weg gehen werden. Ihre Spuren werden sie freilich auch dann im Gesicht der deutschen Studentenschaft hinterlassen haben. Wir alle ändern uns mit jedem Tag und die Institutionen tun desgleichen. Auch sie sind von der Umwälz, von der Strömungen, die sie umrauschen, abhängig. Das ganze Studententum ist zäher geworden, hat ein gut Teil seiner früheren Wildheit eingebüßt. Die Vorkorporation sind so selten geworden, daß man eigentlich sagen könnte, sie seien in der akademischen Welt herkommen. Und der Trümpf-Comment in den Korporationen, der noch vor 30 bis 40 Semestern in manchem Zug an den Vernakulismus erinnerte, ist längst milderer geworden, unsere jungen Studenten, auch die Verbindungsstudenten. Und damit mag es wohl im Zusammenhang stehen, daß der bisherige düstere Rahmen der Studenten von heute nicht mehr genügt. Die Disziplinargesetze, die ihm auf der einen Seite ein ungeheures Maß von Freiheit lassen — Freiheit bis an die Grenze der Ungehörigkeit und des Sich-selbst-Vergeßens — haben auf der andern eine

unverkennbare Neigung, den sonst allem Zwang Entworfenen mit den Mäßen der inappetablen Schulstrenge zu messen. Dort daneben stehen die Vorschriften über das studentische Versammlungs- und Vereinswesen, die den Muffenjobu soviel schlechter stellen als den gleichzeitigen Angehörigen des Erwerbslebens. Dagegen lehnt die civitas academica sich auf. In den letzten Wochen haben in verschiedenen deutschen Hochschulfächern Versammlungen getagt, die in gleichlautenden Resolutionen nach Wandel riefen, und man darf sicher sein, daß diese Dinge wie vom Jahr auch heuer wieder das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigen werden. Bis zu einem gewissen Grade sind sie ja auch fruchtbar. Was schon daraus erhellt, daß alle Parteien bis in die Reihen der jedweder Neuerung sonst herzlich ablehnenden Konservativen einer Reform hier nicht abgeneigt sind. Es wird sich nur fragen, wie weit sie zu gehen haben wird. Es gibt ja auch hier Radikale — innerhalb der studentischen Kreise und noch mehr vielleicht unter den älteren Semestern, die Unversität und Hochschule bereits den Rücken kehren —, die nichts sehnlicher wünschen, als daß alle Schranken fielen. Ihr Ideal ist der Student als Kampfgenosse in der politischen Arena. Und selbst ein so grundscheidender und vielseitiger, allerdings auch so exzentrischer Mann wie Geheimrat Nitzwald, der frühere Chemiker der Leipziger Universität hat kürzlich auf dem Festakt, mit dem nachklingend die Festschicht das Berliner Jubiläum feierte, ruid heraus erklärt: Die politische Betätigung ist nicht nur das Recht, sie ist sogar die Pflicht der Studenten.

Ist sie das wirklich? Muß man um jeden Preis verlangen, daß auf unseren politischen Markt, dem es an Goldwissen und Vorkorporation der Freireisen, noch nicht Durchgebildeten kaum gebricht, noch von den Universitäten her die Halbklügler losgelassen werden, mit ihrer gährenden Unklarheit, ihrem Döng noch opodistischem Aburteilen und rein theoretischen Entscheidungen? Und ist es mit dem Jwed der Hochschulen noch verträglich, wenn der Parteizweck auch an ihnen eine Ablagerungsstätte findet? In gewissem Sinne scheint das bereits heute der Fall zu sein. Zuverlässige Beobachter berichten uns, wie stark schon jetzt, zumal in Berlin, die Studentenschaft politisiert ist. Wie in manchen juristischen, insbesondere aber den Staatswissenschaftlichen und historischen Kollegs jede Äußerung, die das politische Gebiet auch nur leise streift, sofort zu Kundgebungen studentischen Besalls oder Mißfallens Anlaß gibt. Unsere Gewandtmänner bekümmern sich darüber. Mit Recht: das Kolleg ist keine Volkserkennung. Man will wenigstens hier nicht durch die Ausdrücke der Parteileidenschaft geniert sein. Man kann ein recht moderner Mensch sein, gar kein romantisch verlonnener Schwärmer für den „Kauf- und Kaufmann“ und wird doch ein weiteres Fortschreiten in dieser Richtung nicht gerade wünschen mögen. Die Hauptbestimmung der Universitäten bleibt schließlich doch Lernen und Forschen. Und gewiß auch die Vorbereitung für das Leben, neuerwegen auf der denkbar besten Grundlage. Aber doch eben die Vorbereitung. Aufnehmen soll der Student, seine Einsichten ausweiten u. Kenntnisse ansammeln. Natürlich auch auf politischem Gebiete, wo — wir wiederholen's — wir geradezu unter der Last der aus der Halbklügler genierten

Phrasenhaftigkeit zusammenzubrechen drohen. Aber wir wollen doch auch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Der Arbeiter und der Kommist, so hört man Klagen, hätten größere Rechte als der mit der ganzen Bildung seines Säkulums ausgerüstete Student. Das mag für den Studenten, der wirklich mit besagter Bildung ausgerüstet ist — es gibt nämlich bisweilen auch andere — überaus schmerzhaft sein. Aber er wird nicht vergessen dürfen, daß der Kommist und der Arbeiter selbst bereits im Daseinskampf stehen und um ihre Existenz ringen, indes dem Studenten solche Sorgen abgenommen wird. Das ist, will uns bedürken, das Entscheidende. Die Zeit der Volkbürgerlichkeit bricht für den Akademiker hier wie in anderen Dingen eben später an. Er hat dafür zum Ausgleich vorher und nachher allerlei Annehmlichkeiten, die den anderen dauernd abgehen.

Stimmungen und Verstimnungen in Rom.

(Von unserem Korrespondenten.)

Rom, 15. Nov.

Den Saft schlägt man, den Esel meint man! — Die Siebe, die der Papst nun schon seit Wochen von nach und fern auf das weltliche Oberhaupt der ewigen Stadt niederschlagen läßt, scheinen die Laune des Betroffenen nicht im mindesten beeinflusst zu haben. Der Sindaco Nathan nicht sich in seiner Rolle als freiwilliger Prügelknabe ganz wohl. Er weiß, daß Klappern auch zum politischen Handwerk gehört und daß es auch außerhalb Roms Leute, Seiden wie Christen, gibt, die auf die Worte des Papstes nicht klavieren. Und gar erst in Rom! Herr Nathan weiß, daß hier der Papst das Schwert des Propheten stellt, der nichts gilt in seinem Vaterland. Zwar rumoren im übrigen Italien ab und zu einige Kräfte, die sich mandmal päpstlicher als der Papst gebärden. So auf dem verflochtenen Katholikentag zu Modena einige liberale Zirkel, denen, als sie „Nieder mit Nathan!“ allzu geräuschvoll auf die Straßen hinaustrampelten, von den Bauern und Bürgern ein Stömpfer aufgezeigt wurde. Von weit sich in Rom über das Echo, das die Kathaworte am 20. September jezt, zwei volle Monate, noch finden, nicht im geringsten auf und man hat hier seine belle Freude, wenn z. B. der Bürgermeister von Montreuil wie ein Tolpatsch zum Schloß ausholt und Nathan dem Kanadier, der Europas überflüchtete Höflichkeit nicht kennt, eine kollegiale Dankebettel übers Wasser schickt, die der andere kaum hinter den Spiegel stecken wird.

Aber die Regierung, die Regierung! Die empfindet die Herrn Nathan zugehörte Prügel doppelt jämmerlich. Sie möchte mit aller Welt, vor allem mit dem Freundschaften Österreich in Frieden leben. Der Karl bewaffnete Frieden zwischen Italien und Oesterreich kostet ohnehin ein Seidenband. Wenn aber schon in dem bundesgenössischen Oesterreich von heute von einer mahgebenden Partei, hinter der noch maßgebendere Parteien stehen als der unumkehrliche Bürgermeister von Wien, sich Stimmen erheben, die die Vernichtung der Einheit Italiens zur höheren Ehre des Papstes fordern, so glaubt man in Rom ganz genau zu

dem souveränen Humor durch, der ihn fruchtbar, jenen Humor, der alles versteht, alles misst, aber über alles hinaus noch auf ein Höheres blickt.

Leicht ist es dem Wilhelm Raabe aus Ebershausen in Braunschweig nicht geworden. In seinem wahren Berufe mußte er sich erst durchfinden. Zuerst war er in die buchhändlerische Laufbahn gekommen und hatte in Magdeburg gearbeitet, als ihn der übermächtige Drang erfaßte und er sich lieber hinter die Bücher setzte, um das Schulpensum da wieder anzunehmen, wo er es hatte liegen lassen. Er bestand die Reifeprüfung und ging nun als Student nach Berlin. Ein wunderlicher Student war es, der da im alten Berlin still in seiner Bude hauste. Er trieb Studien von allerlei Art, philosophische, geschichtliche, literarische, aber er trieb sie doch nicht so, wie sie der normale Student betreibt, mit einem Hinblick auf ein regelrechtes Examen und einen bürgerlichen Beruf. Umso mehr aber fand der Student Raabe Zeit, aufzumerken und aufzuarbeiten, die Menschen, die ihn umgaben, zu erfassen und für das geheime Weben und Werden des deutschen Volkes sein Ohr zu schärfen. Es war ein rechter romantischer Student, als der Raabe dasmal im alten Berlin herumwandelte, aber ein Romantiker, an dem doch die neue Zeit nicht spurlos vorübergegangen war, ein Romantiker mit einem gesunden Wirklichkeitsinn. Und aus der Mischung so verschiedener Reigungen und Gaben entstand sein erstes Werk, die nun heute doch wohl schon klassisch zu nennende „Chronik der Sperlingsgasse“, die 1857 erschien und worin die Kleinwelt der Sprechstraße zu Berlin mit soviel meisterlichem Realismus, mit soviel Konsequenz und soviel Humor geschildert wird. Der Dichter Wilhelm Raabe, der sich damals übrigens noch hinter dem Pseudonymen Jakob Corvinus versteckte, hatte sich gefunden.

Das war im Jahre 1857, und der junge Dichtersmann, seiner Schöpfung froh, mochte wohl die Hoffnung hegen, nun einem begablichen Dichterleben entgegenzuweichen. So ist es ihm nun nicht

geworden, der Ernst des Lebens blüht ihm nicht erspart. Raabe ein deutscher Dichter der letzten fünfzig Jahre ist es so schwer geworden, sein Publikum, seinen Erfolg zu finden, wie Raabe. Er war schon 70 Jahre geworden, da hatte es der größte Teil seiner Werke noch nicht über die zweite Auflage hinaus gebracht; und dabei war es doch eine stattliche Reihe von Schöpfungen, die Raabe erzählerisch in die Welt hinausgeschickt hatte und es fanden sich darunter Meisterstücke, wie „Horader“ und der „Trömling“, wie „Unseres Herrgotts Knecht“ und „Alle Reiter“, um nur einige wenige aus der Reihe herauszugreifen. Die Erklärung, warum der Erfolg so lange zögerte, ist nicht schwierig. Raabe ist immer ein „Eigener“ gewesen, und soviel man auch heutigen Tags den Individualisten zu preisen pflegt, das wahrhaft Originale hat es doch heute schwerer, als je. Und dieser wertvolle Schatz tat auch so gar nichts der Tagesmode, der Literatur zu Liebe. Ging seinen eigenen Weg, ohne rechts und links zu sehen, baute seine eigene Welt nur immer reicher und voller aus — hatte im Tiefsten seines Herzens am Ende gar gegen die Wogen des Tagesruhmes eine kräftige Verachtung. Wenigstens hören wir ihn in einem Brief aus dem Jahre 1864 sagen: „Ich bin mir bewußt, auch während der letzten zehn Jahre meines literarischen Tuns und Treibens, meinen Schilb rein gehalten zu haben, von der Reklame, schreibseliger Ueberhaftung ujm.“ So, ohne Nebengedanken und ohne Gäh, ging er seinen Lebensweg weiter, der ihn erst nach Stuttgart, dann noch aber nach Braunschweig führte, wo er nun jahrzehntelang fleißig, still, aufmerksam und geduldig gehandelt hat. Und langsam kam nun das deutsche Volk an den alternden Dichter heran, und als er vor nun neun Jahren seinen 70. Geburtstag beging, da sah er, daß die Besten seines Volkes den Weg zu ihm gefunden hatten, da wußte er sich verstanden und gewürdigt, da erblickte er ein junges Geschlecht, das sich baldig um ihn scharte und sich zu freimütigen Tatkundern seines Irt bekannten, aber dauerhaften Wertes machten.

Feuilleton.

Wilhelm Raabe.

Von August Hagemann.

(Nachdr. verb.)

Nun ist der alte kernige Niederächte dahingegangen. Bis vor wenigen Jahren stand er noch als ein frischer und aufrechter Greis vor uns, und jetzt nimmt auch ihn der „Schütterump“ auf, der große Leidenwagen, der uns Alle einmal, früher oder später, ins Grab führt. Er hat ihn nicht gefürchtet: hat er ihn doch in den Mittelpunkt eines großen Romanes, einer seiner tiefsten Schöpfungen gestellt; und wenn er uns im Eingange dieses Romanes mit dem Schütterump und seiner Bestimmung bekannt macht, da gesteht er, daß ihm der Gedanke daran, seitdem er den schwarzen Wagen in der kleinen Sachsenstadt zum ersten Male gesehen hat, immer nachgegangen ist. „So ist mir der Schütterump“ allmählich zum Angelpunkt eines ganzen, tief und weit ausgeübten philosophischen Systems geworden.

In jenen vier Jahren, da der „Schütterump“ und einige andere Meisterwerke Raabes, vor allem der „Hungerpastor“ und „Abu Telfan“ erschienen, hatte der Dichter keine guten Tage. Es war eine schwere Zeit für ihn, und über seiner ganzen Welt- und Lebensanschauung wölbte sich der graue Himmel des Pessimismus. Schopenhauer war Raabe nicht unbekannt geblieben, und sein herber Ernst, eine zuweilen bittere Melancholie bilden den Grundton jener drei erwachsenen Meisterwerke. Er, der zum Humoristen geboren war, mußte den Schmerz und die Sorge, die im Grunde unseres Menschenlebens liegen, erst in sich und mit sich durchkämpfen, um zur vollen Freiheit zu gelangen. Durch diese Periode des Pessimismus kämpfte sich Wilhelm Raabe erst endgültig zu

wissen, was die Glode in dem Ceiterreich von morgen schlagen wird. Alle Friedensbetreibungen von Regierung zu Regierung nützen nichts. Der Glaube an den kommenden Krieg ist zu festgewurzelt, der Glaube, der sich in das öffentliche Bekenntnis heidet: Ja, wenn der alte Kaiser stirbt. . . So ist es denn kein Wunder, wenn die Regierung mit neuen Forderungen für Heer und Marine der ungetheilten Zustimmung bei allen bürgerlichen Parteien sicher ist. Ja sogar bei den Radikalen! Diese setzen sich jetzt in der parlamentslosen Zeit mit ihren bisherigen Bundesgenossen, den Sozialdemokraten, hart auseinander. Die Trennung der beiden ist unvermeidlich. Und Herr Ruzatti braucht, wenn er am 30. ds. Mts. die Deputiertenkammer wieder eröffnet, um seine Wehrheit gar nicht besorgt zu sein. Er will wenig für kriegerische Zwecke fordern. Aber seine Freunde werden ihn wissen lassen, daß das wenige nicht genügt. Und das hat mit seinem „Singen“ der Wiener „Wize“ getan. . . Neue Kanonen und neue Dreadnoughts! lautet die Forderung des Tages. Die Angst, die letzteren könnten bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht fertig werden (man wüßte Kaiser Franz Josef ein langes Leben!), beherrscht hier die weitesten Kreise.

Noch aus einem anderen Grunde wünscht die Regierung den Frieden dabei und draußen. Ende März beginnen mit Eröffnung der beiden Ausstellungen in Rom und Turin die großen Gedenkfeste zur 50jährigen Erinnerung an die Erhebung Italiens. Der Vatikan aber möchte der Regierung mit einer ausgedehnten Agitation gegen das geeinigte Italien (wogu Herr Raban erhalten soll) einen Strich durch die Rechnung machen. Im Innern wäre Friede und Eintracht hergestellt. Das bishigen Reform des Senats (der neue soll aus 20 erembarbaren Aristokraten des Geistes und 200 wählbaren Senatoren bestehen) bereitet keine Kopf-schmerzen. Mit den Forderungen der unzufriedenen Post- und Eisenbahnbeamten wird man sich abzufinden wissen. Die katholischen Unionen mit demokratisch-sozialem Einschlag sind, das wurde erst jetzt wieder auf ihrem Kongreß in Modena offenbar, gespalten und wissen selbst nicht, was sie wollen. Die soll es die Regierung wissen?

Sie wäre also wohl in der Lage, die Stadt der Städte zum Fest zu schmücken und alle Welt zu Gast zu laden, wenn das dem „bösen Nachbarn“ vom Vatikan gefiele. Die einzigen „antivathonischen“ Rundgebungen müssen schließlich auch der besten Regierung auf die Nerven fallen. Und darum begreift man die Freude, wenn sich einmal andere Stimmen melden. Sie kamen aus der schottischen Hauptstadt. Freundliche Gefinnung, auch wenn sie noch so weit vom Norden geweht kommt, weh man in diesen Zeiten allgemeinen Respekttreibens gegen die sich schmückende Jublarin wohl zu würdigen und wünscht nichts Sehnlicheres, als daß die Stimmung vom schottischen Hochland auch etwas auf Deutschland abfärbe.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 17. November 1910.

Gefährdung der Staatsbürgerrechte der Reichspostbeamten.

Man schreibt uns: Auf eine in bezug auf die staatsbürgerliche Stellung der Reichspostbeamten sehr wichtige Änderung der Dienstvorschriften der Reichspostverwaltung weisen die „Deutschen Nachrichten“ hin. Bekanntlich sind die Pflichten und Rechte der Reichspostbeamten durch das Reichspostengesetz vom 17. Mai 1907 genau festgelegt. Dieses bestimmt im § 10 u. a., daß jeder Reichspostbeamte die Verschönerung habe, „durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich würdig zu zeigen.“ Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat diese Pflichten ihrer Beamten im Abschnitt X Abs. 2 der Allgemeinen Dienstvorschrift vom Jahre 1891 genauer festgelegt und in bezug auf das politische Verhalten der Beamten im § 15 unter III gesagt: Der Beamte darf „keine Handlungen begehen, welche eine feindliche Parteinahme gegen die Reichsregierung oder gegen einen Bundesstaat bezeugen oder in sich schließen.“ Hiergegen läßt sich auch durchaus nichts einwenden, diese Vorschrift hat bis jetzt auch noch zu keinerlei Umständen Veranlassung gegeben. In der am 1. November ds. Js. in Kraft getretenen neuen Ausgabe des genannten Abschnitts der Dienstvorschrift wurde ihr jedoch eine andere Fassung gegeben, die die schwersten Ver-

denken, und unter der Beamenschaft die größte Beunruhigung hervorgerufen geneigt ist. Der Wortlaut ist nämlich jetzt folgender: „Die Beamten müssen usw. . . sowie alle Handlungen meiden, die eine Parteinahme gegen die Reichsregierung oder die Regierung eines Bundesstaates bezeugen.“ Es ist also das Wort „feindliche“ in der neuen Fassung fortgelassen worden. Erinnerung man sich der Beamtenmähreungen in Kattowitz anlässlich der dortigen Wahlen, bei uns in Baden des Falles Arnspurger, sowie an die Angelegenheit Kundermann in Stuttgart, dann muß einem bei Betrachtung des neuerlichen Vorgehens der Reichspostverwaltung unwillkürlich der Gedanke kommen, daß alle diese Vorgänge auf einem System beruhen, das darauf hinausgeht, das Staatsbürgerrecht der Beamten nicht nur einzuschränken, sondern unter Umständen vollständig aufzuheben, jede freie politische Betätigung der Beamten unmöglich zu machen. Denn die jetzige Vorschrift der Reichspostverwaltung macht alle Post- und Telegraphenbeamten lediglich zu willenslosen Wahlgruppen der Regierung und degradiert sie damit zu Staatsbürgern 2. Klasse. Hiergegen ganz energisch Protest einzulegen und auf schleunige Abhilfe durch die maßgebende Stelle hinzuwirken, muß darum die erste Aufgabe unserer Volkstretreter beim Wiederausammentritt des Reichstages sein.

Reichstagswahlen 1911.

In einem Artikel über den Aufmarsch der Parteien zu den Reichstagswahlen in der bayerischen Pfalz plädiert das Organ der Fortschrittlichen Volkspartei, die „Pfälzische Volkszeitung“, für eine taktische Einigung des Liberalismus in der Pfalz. Zunächst werden die Gründe untersucht, weshalb jede Zerplitterung verderblich wäre, dann heißt es weiter:

„Aus all diesen Gründen muß es vermieden werden, daß der pfälzische Liberalismus sich in zwei Lager spaltet, und es wird auch nicht dazu kommen können, wenn die Interessen des Sozialliberalismus nicht die allerhöchste Schädigung erleiden sollen. Die Verantwortung dafür zu übernehmen — werden die Führer jedenfalls weit von sich weisen. Alles, was zur Zeit in den Kreisen der verschiedenen Parteien, besonders der Rechten, über Verhandlungen zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen mitgeteilt wird, beruht tatsächlich auf purer Erfindung, namentlich ist das, was über die letzte Sitzung des Landesauschusses der Fortschrittlichen Volkspartei verbreitet wird, ein größtenteils Phantasieprodukt. Daß an eine Vereinbarung mit der Sozialdemokratie nicht zu denken ist, sollte jeder wissen, der die parteipolitischen Verhältnisse in der Pfalz nur oberflächlich kennt. Führende Persönlichkeiten der pfälzischen Sozialdemokratie haben ja bereits vor Monaten erklärt, daß sie für ein Zusammengehen mit den Liberalen nicht zu haben seien. Und da sollten die Leitungen der beiden liberalen Parteien noch Lust haben, sich bei den Herren der äußersten Linken einen Koch zu holen? Dann müßten sie auf Reputation und Selbstachtung gar nichts geben. Was bei den Stichwahlen werden wird, darüber mögen sich unferneigen Gentzen und Agrarier die Köpfe zerbrechen, wir haben dazu umsoweniger Veranlassung, als es selbstverständlich nicht unsere Sorge sein kann, reichlich bediente Wiederlagen der Reaktionsparteien abzuwarten.“

m. Köln, 17. Novbr. Gestern fand hier eine Besprechung der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz statt, die zu der guten Hoffnung berechtigt, daß eine Einigung für die nächsten Reichstagswahlen zustande kommt.

Badische Politik.

Der Bund der Feilschbeldeten in Baden.

c. Karlsruhe, 16. Nov. (Korr.) Die, wie wir bereits meldeten, am 22. Oktober d. Js. gegründete Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der Feilschbeldeten, die erste deutsche Bundesgruppe in Baden, hat sich nunmehr endgültig konstituiert und erfreut sich einer sehr raschen Mitgliederzunahme aus den Kreisen der Kaufleute, Lehrer und Beamten. In einer unlangst stattgefundenen Versammlung wurden die von einer zehnjährigen Kommission bearbeiteten Ortsgruppenstatuten angenommen und der geschäftsführende Vorstand gewählt, der sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Vizepräsident Herr J. J. J. J., Vorsitzender, Oberpostassistent Bauer, Schriftführer und Vorstandstellvertreter, Eisenbahnbureauassistent Henn, Schachmeister, Revisor Durand und Oberpostassistent Ball, Vertreter. Die Ortsgruppe wird am 23. November mit einem Vortrag des bekannten Bundesführers Oberredakteur Hallenbera-Verein (Deutsche Nachrichten) erstmals in die Öffentlichkeit treten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

sonlichkeit uns, in der man aber nie den Nachklang der Spätromantik übersehen darf, der nicht allein in der „Chronik der Sperlingsgasse“, sondern noch in einer großen Anzahl anderer Werke vernehmbar wird. Anwesend glaubt man in Raabes Naturbildungen den köstlichen Eichendorff fangen zu hören.

Was ihn aber wieder ganz von Diden trennt, das ist die Tiefe seiner Weltanschauung, das ist sein philosophischer Geist. Daß der Mangel an einer Weltanschauung die Achillesferse des einzigen Talents Diden's gewesen ist, das hat schon sein Biograph Horster schonend hervorgehoben. Unser Raabe dagegen gehörte von Hause aus zur Familie der Philosophen, der Grübler und was er in den eingangs angeführten Worten, von seinem tief und weit ausgebildeten philosophischen System sagt, das darf man, so will uns dünken, ziemlich wörtlich nehmen. „Freilich „System“ — ein Wort, nach der Art der Hochphilosophen darf man bei ihm nicht sagen. O nein, dieser Dichter, der einen so ausgeprägten Sinn für das Besondere, das Individuelle hatte, der war weit davon entfernt, alles, was lacht, auf das Prokrustesbett eines philosophischen Systems zu zwängen zu wollen. Seine Philosophie war eine Philosophie des Lebens — noch mehr vielleicht: des Empfindens. Er war, wie wir bereits angedeutet, durch die bitteren Erfahrungen seines Lebens hindurch gegangen, er hatte den Enttäuschungen und den Wertlosigkeiten des Lebens tief ins Auge geblickt und sein ganzes Leben lang hat er unerschütterlich den Kampf gegen Hoff-heit, Unnahbarkeit, Ehrgeiz und Eitelkeit geführt. Er erinnert ein wenig an Diden, wie sich seine Gedanken immer in zwei Gruppen zu scheiden pflegen. Die eine Gruppe: das sind die Kinder dieser Welt, die den großen Hunger haben nach Macht und Ehre, nach Geld und Intellekt. Die andere Gruppe: das sind die Stützen, die Innerlichen, die Feinen, die nach den wahren Werten streifen und die sie letzten Endes nur in einem finden — in dem einen, das der Dichter gefeiert hat mit den schönen Worten: „Sei gegrüßt, du große schaffende Gewalt, welche du die ewige Lieb-

Aus dem Finanzministerium.

); (Karlsruhe, 16. Nov. Das Finanzministerium hat eine wichtige und im dienstlichen Interesse zu begründende Organisations-änderung vorgenommen, indem die verschiedenen Steuerernehmer in den größeren Städten des Landes unter Leitung eines mittleren Beamten vereinigt werden. Die Wichtigkeit des Steuerernehmerdienstes in den größeren Städten macht die Berufung besser ausgebildeter Steuerbeamten wünschenswert, als es die aus dem Stande der Militärämter hervorgegangenen Steuerernehmer sind. Die Militärämter werden aber noch wie vor die Stellen der Steuerernehmer in den größeren Städten erhalten, nur werden sie künftig unter Leitung eines mittleren Finanzbeamten zu arbeiten haben. Die Organisationsänderung, die alsbald in Kraft tritt, ist vorerst nur eine einstweilige. Im Staatsbudget für die Jahre 1912/13 wird u. a. „Straß. Post“ die landständische Genehmigung dazu eingeholt werden.

Der Streik in der Edelmetallindustrie.

* Forzheim, 16. Nov. Am Montag wollte der Vorsitzende der Fabrikinspektion Oberregierungsrat Dr. Sittmann hier und nahm wegen des in der Edelmetallindustrie herrschenden Streiks Rücksprache mit den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, sowie auch mit Vertretern des Metallarbeiterverbandes. Heute vormittag wird der Groß-Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Rebe hier eintreffen. Der Metallarbeiterverband hat dem Arbeitgeberverein der Edelmetallindustrie mitgeteilt, daß am 28. November auch diejenigen Mitglieder seines Verbandes, denen nicht gekündigt worden ist, weil ihre Zugehörigkeit zur Organisation nicht festgestellt werden konnte, die Arbeit niederlegen werden. Es handelt sich dabei um 2000 bis 2500 Arbeiter, so daß am 28. November 10 000 Personen der Edelmetallindustrie Forzheim feiern werden, zum Teil, weil sie ausgesperrt, zum Teil, weil sie im Ausland sind.

Nationalliberale Versammlung.

N. Heidelberg, 16. Novbr.

In der heutigen gut besuchten Versammlung der Nationalliberalen Partei behandelte der Landtagsabg. Herr Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim nach dem einleitenden Eröffnungs- und Begrüßungswort des Vorsitzenden, Herrn Prof. Quenzer, in einstündiger vorzüglich orientierender und von lebhaftem Beifall begleiteter Rede das dem Interessentenkreis eines großen Teiles seiner Heidelberger Wähler trefflich angepaßte Thema: „Der badische Landtag und das Handwerk“. Der Referent legte seinen kritischen, aber von dem Streben nach rückhaltloser Objektivität und größter Würdigung der Aufgaben und Leistungen getragenen Ausführungen den umfassensten Artikel über „Gewerbe und gewerbliches Unterrichtswesen“ aus dem amtlichen Budgetbericht für die Periode 1910/11 zugrunde. In Haupt-sächlichem Ausgabesystem miß er im ganzen wie in allen einzelnen Punkten die große Fürsorglichkeit und Opferwilligkeit nach, mit welcher Regierung und Landtag den berechtigten Interessen des Handwerks entgegengekommen wird und weiter entgegenzukommen streben. Dabei berührte es besonders angenehm, daß er diese Anerkennung auf alle Parteien der Zweiten Kammer ausdehnte, sowohl auf die sozialdemokratischen Sprecher (Müller, Meyer), wie auf die der Konservativen und der Zentrumspartei.

Der gesamte Ausgabeetat für Gewerbe und gewerbliches Unterrichtswesen zeigt gegen die Vorperiode ein Anwachsen um rund 70 000 M. und schließt im Ordinarium mit rund Mark 1 450 000, im Extraordinarium mit 370 000 M. ab, während sich die entsprechenden Ausgabeposten beim Landwirtschaftssetat nur auf rund 1 250 000 M. und 910 000 M. belaufen. Zunächst charakterisierte der Redner das Landesgewerbeamt unter der vortrefflichen Leitung des Geh. Reg.-Rats Koch als die musterhafte Zentralbehörde für das gesamte Gewerbewesen. Von Einzelanstaltungen wurden rühmend hervorgehoben, die im letzten Jahre von 27 000 Personen benutzte reichhaltige Bibliothek, die zahlreichen Separatausstellungen nach Anordnung der Ausstellungs-Kommission in größeren Städten, die noch nicht genügend benutzte Auskunftsstelle (Patente, Musterrecht, Bezugsquellen usw.), die mit dem früheren Organ der Gewerbevereine verschmolzene Gewerbezeitung (Mittwoch 18 000), die zahlreichen Vorträge im letzten Jahre rund 80, die seit 25 Jahren vorzüglich bewährten Meisterkurse, welche der preussische Reichstagsabgeordnete Schröder auf dem Kaiserlichen nationalliberalen Parteitag als gerade vorbildlich bezeichnet hat (neu hinzugekommen sind Kurse für Wisper, Glaser, Wagner, Jallalotiere und Schloffer). Des weiteren wurden zum Teil nur gestreift, zum Teil eingehend dargestellt: die chemisch-technische Prüfungs- und Untersuchungsanstalt, die Probieranstalt für Edelmetalle in Forzheim, die Kunstgewerbeschulen in Karlsruhe (Etat 167 000 Mark) und in Forzheim (Etat Mark 87 000), die Uhrmacher- und Schnitzerschule in Furtwangen, die Heranbildung von Gewerbelehrern, die gewerblichen Fortbildungsschulen, die Fachkurse, in fast allen gewerblichen Berufen, die Fachschulen (insbesondere für Poliere in Freiburg u. Weinheim), die Monteur-

bist. Diese Stellen aber — das sind fast durchweg köstliche Leute. Raabe hat sich nie in Salons oder Fürstentümern wohl gefühlt, aber mit einem Landbriefträger zu wandern, mit einem Schuster unter seiner Glasfugel zu sitzen, mit einem originellen, vielleicht selbst halb verschrobene Gelehrten in seinem stillen Studierzimmer zu hören, schließlich mit allerlei wanderjamen Leuten umzugehen, die unter Konen, Schrotten und Ecken echtes Gold bergen: das ist allzeit seine Freude gewesen. Und wer genauer anhebt, wird auf dieser Seite einen sozialen Zug bei Raabe finden. Nur daß er nie „Armeuleinmalerei“ getrieben hat, sondern daß er vielmehr gelebt hat, selbst die kümmerlichsten und wunderlichsten zu ehren und zu lieben, indem er uns in ihr oft verborgenes, oft verborgenes und dennoch echtes und wahres Menschentum hineinführt.

Die breite Anlage, so sagen wir, übernahm er von Diden. Aber während Diden vor allem ein großes Gemälde der äußeren, der gesellschaftlichen Welt lieferte, wie für das damalige England liebte, so liegt der Akzent bei Raabe auf einer anderen Seite. Deutschland hatte eben nicht das große gesellschaftliche Leben des englischen Volkes, es war, wie es Raabe kennen lernte, noch in Dugend von Staaten, Städten, Städten, Kreisen und Kreischen gespalten. Weltstadt, Gesellschaftsphilosophie im gewöhnlichen Sinne ist Raabe also nicht. Aber wir möchten ihn dafür den „Diden des deutschen Gefühlslebens“ nennen. In dem deutschen Gefühlsleben fand Raabe eine ganze eigene große Welt und durch diese Welt ist er ein unvergleichlicher Führer. Da ist der deutsche Mondschein und die deutsche Gefühlsinnigkeit, der deutsche Humor und die deutsche Sehnsucht, die sorte Liebe und die habnebüchene Verbessert, da ist diese ganze wunderbar-reizende Mischung, die das deutsche Gemütsleben kennzeichnet. Und darum halten wir es für richtig, daß Raabe, selbst wenn seine Schriften überlegbar sein sollten, doch nie den Weg zum Ausland finden kann. Er ist kein Deutschesdichter in dem heute landläufigen Sinne des Wortes,

Schulen (Mannheim, Freiburg, Offenburg) usw. Von Problemen und Missständen wurden erörtert, die Frage der Lehrlingsausbildung, des Vorkurswesens, die Kreditbeschaffung...

Au der lebhaften anderthalbstündigen Diskussion beteiligten sich die Herren: Stadtk. Malermeister Oelshorn, Bäckermstr. Liebes, Stadtk. Schmiedemeister Thurecht, Dr. Wura, Schlossermeister Hauser, Schreinermeister Morath und der Professor Quenzer. Zur drastischen Schilderung der prekären Lage des Handwerks, zu scharfer Kritik von Missständen, und zu lebhaften Verbesserungswünschen und Vorschlägen unter Hinweis auf vorläufige konkrete Fälle gaben besonders Anlaß: die Ausführung des Submissionsverfahrens (Vergabe der Arbeiten an Innungen und Ortsanfertiger, Zerlegung in kleinere Lose, Zugang hochludiger usw.), das ungenügende Lehrlingsmaterial, kurzfristige Konkurrenz, Mangel an Gemeinnutz, Standesbewußtsein, kaufmännische Kalkulation und Buchführung, Rückgang der Aufträge infolge der drückenden Konkurrenz der Großbetriebe und vor allem der Beamtenkonsumvereine. Dieser letzte Punkt rief eine entschiedene Pro- und Kontra-Stellungnahme hervor, es wurde sehr nachdrücklich auf die Pflicht der staatlich wohlverordneten Beamten hingewiesen, nicht bloß zu leben, sondern auch leben zu lassen. Großen Eindruck machten die von Herrn Liebes vorgelesenen rühmlichen Ziffern des letzten Jahresabschlusses des Karlsruher Lebensmittelbedarfsvereins mit einem Umsatz von 1/2 Millionen Mark.

Prof. Quenzer verstand es meisterhaft, den hervorgeratenen Gegensatz von Beamten und Handwerkern zu beiderseitiger Zufriedenheit auszugleichen. In seinem Schlusswort sagte Oberamtsrichter Dr. Koch das Ergebnis seiner Darlegungen unter Aufführung einiger Mißverständnisse zusammen, dabei fand seine Mitteilung über die vom Hansabund veranstaltete und Anfang nächsten Jahres zu veröffentlichende Ausarbeitung einer Submissionsordnung für das Deutsche Reich ganz besonderes Interesse.

Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende die 1 1/2stündige sehr angeregte verlaufene Versammlung.

Die Winzer organisieren sich!

Sta.H. Colmar, 16. Nov.

Zu einer bedeutsamen Kundgebung für die angelegte Organisation des Standes gestaltete sich eine Winzerversammlung im hiesigen Katharinenaal. Der Vorsitzende des Winzervereins, Wein- und Obstbesitzer Gustav Burger sprach über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der elässigen Winzer. Der Weinbau sei die Quelle des Wohlstandes und des Unterhalts für einen großen Teil des elässigen Volkes. Ein selbständiger Winzerstand entstand erst gegen Ausgang des Mittelalters; aber bald waren die Winzer die Arbeitsträger des Bauernstandes. Heute leiden die Winzer schwere Not. Erstens sei, daß die Regierung mit ihrer Hilfe nicht zurückhalte. Das Reichsamt des Innern habe auf Verwendung des Kaiserlichen Staatshaushalts die Genehmigung zur sofortigen Einführung von 100 000 amerikanischen Hektaren erteilt. Er schlage daher vor, den Staatshaushalt zum Ausdruck des Dankes zum Ehrenmitglied des Weinbauvereins zu ernennen. (Anhalt. Beifall.) Zu wünschen sei noch, daß bedürftige Winzer von der Regierung unerschöpfliche Darlehen erhalten. Um den verschiedenen Anforderungen, welche, auch in gesetzlicher Beziehung, in der nächsten Zeit an das Winzergewerbe herangetragen werden, nachkommen zu können, habe der Weinbauverein die Umwandlung in einen elässigen Weinbauverband beschlossen, der sich in verschiedene Sektionen gliedere. Dem Verband siehe auch bereits ein Organ zur Verfügung. Der Verband schloß unter großem Beifall mit der erneuten Mahnung zur Einigkeit. — Dann wurde zur Beschlußfassung über die Frage der Obstweinübergangung und hierzu folgende Forderungen der Winzer aufgestellt: 1. Die Winzer verlangen die Anwendung des Weinsteuergesetzes auch auf den Obstwein. 2. Für Obstwein ist dieselbe Zirkulationssteuer einzuführen. 3. Auf Äpfel, die von auswärts bezogen werden, zum Zwecke der Weinbereitung, ist ein entsprechender Einfuhrzoll zu legen. Ferner wurde die Einschränkung der Zuckeringabe des Obstweins, die Deklarationspflicht und eine strenge Kontrolle gefordert.

Kommunalpolitische.

Wohnungsstand in Berlin. Nach den neuesten Aufstellungen der Berliner Wohnungen, nach Größenverhältnissen geordnet, wie sie sich in den amtlichen statistischen Monatsheften von Gewerbe-Berlin finden, ergeben sich für das eigentliche Berlin, ohne Vorort, wohnhaft ersiehende Zustände. Es wurden insgesamt 624 441 Wohnungen gezählt. Davon bestanden 180 247 Wohnungen aus einem heizbaren Zimmer mit Küche, 34 444 aus Wohnungen mit einem heizbaren Zimmer ohne Küche, 26 786 Wohnungen bestanden überhand nur aus irgend einem Raum ohne Küche und 7976 Wohnungen nur aus einer Küche. Ferner sind 145 326 Wohnungen mit zwei heizbaren Zimmern und Küche vorhanden und 13 783 Wohnungen mit 3 Zimmern ohne Küche. Es ergibt sich also, daß von den rund 625 000 Wohnungen über 416 000 Wohnungen kleiner sind als Zweizimmer-Wohnungen, davon ist sogar der überwiegende Teil

nur Einzimmer-Wohnungen. Die Behausungsziffer ist gerade in den Einzimmer-Wohnungen am höchsten, aber auch die Zweizimmer-Wohnungen weisen sehr hohe Belegziffern auf, weil bei dieser Art Wohnungen das Schlafstellenverhältnis blüht. Es folgen dann 50 686 Wohnungen mit 3 heizbaren Zimmern und Küche und 8344 Wohnungen von 3 Zimmern ohne Küche; ferner 22 563 Wohnungen von 4 Zimmern. Nur eine verschwindend kleine Zahl von Wohnungen, nämlich 26 297, das ist etwa der 20. Teil aller in Berlin vorhandenen Wohnungen, weist mehr als 5 Zimmer auf. Der Vollständigkeit wegen sei mitgeteilt, daß es 11 782 Wohnungen mit 5 Zimmern gibt, 6294 mit 6, 3443 mit 7, 19 125 mit 8, 1003 mit 9 Zimmern. Die Ziffern der Wohnungen sind nicht über 100 Wohnungen fallen dann sehr schnell ab, doch gibt es noch über 100 Wohnungen mit mehr als 20 Zimmern. — Die obigen Zahlen müssen die schwersten Bedenken erwecken. Etwa die Hälfte aller Berliner Wohnungen sind also Einzimmer- oder Ein-Raum-Wohnungen und 1/2 aller Wohnungen bleiben unter der Zweizimmer-Grenze; in diesen Räumen hausieren nun 1 1/2 Millionen von den 2 1/2 Millionen Bewohnern Berlins, das heißt über 90 Prozent der Gesamtbevölkerung. Alle Bestrebungen auf Lösung der Wohnungsfrage, ebenso alle Jugendfürsorge- und Sittlichkeitsbestrebungen werden vergeblich bleiben, solange ein solches Wohnungsleben herrscht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. November 1910.

Ernannt wurde der Ministerialdirektor im Ministerium der Finanzen Reinhard Schellenberg zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofs.

Ingenieurschule. Im gegenwärtigen Wintersemester wird die hiesige Ingenieurschule von 812 Studierenden besucht. Die Verteilung sich auf die 4 Fachabteilungen wie folgt: Abteilung für Maschinenbau: 176, Abteilung für Elektrotechnik: 70, Abteilung für Maschinenbau und Eisenwerkzeuge: 80, Abteilung für Architektur, Hoch- und Tiefbau: 36 Studierende. Von der Gesamtzahl der Studierenden sind 134 aus Mannheim und angereicher Umgebung.

Ein Doppelfest feiert morgen Bädermeister Bernhard Beer, die silberne Hochzeit und die Konfirmation des jüngsten Sohnes.

Das Wandertuberkulosemuseum, das von Herrn Kommerzienrat Adolf Benninger gestiftet wurde, ist heute in der Aula der Volkshochschule in Baden-Baden eröffnet worden.

Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft. Der Turnverein Redarau hat sich dem Städtegau angeschlossen. Der Verein zählt 236 Mitglieder, 35 Turner, 50 Jüglinge und 22 Turnerinnen. Damit ist die Mitgliederzahl der Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft auf 1861 und die der Turner auf 1087 gestiegen.

Das Radfahrerverbot auf der Friedrichsbrücke während der Hauptverkehrsstunden von 12 bis 1 Uhr Mittags und von 6 bis 1 Uhr Abends hat, wie nicht anders zu erwarten war, die radfahrende Arbeiterschaft sofort gegen diese Maßregel mobil gemacht und der Arbeiterrodfahrerverbot „Solidarität“ hatte auf gestern Abend die radfahrende Arbeiterschaft zu einer Protestversammlung zusammengerufen. Der Vorsitzende des Vereins wies darauf hin, daß die Verordnung ohne vorherige Rücksprache mit den Radfahrer-Organisationen am hiesigen Plage erlassen worden ist. Es liege doch klar zutage, daß durch diese behördliche Anordnung nur das gerade Gegenteil bezweckt wird. Die Brücke wird von dem Verkehr nicht entlastet, sondern nur noch mehr belastet. Der auf dem Wege stehende Verkehr ist weit eher in der Lage, sich durch das Gedränge der Radfahrer hindurchzumanövern, als wenn er neben seinem Rade hergeht; ganz abgesehen davon, daß der Radfahrer durch das Schieben weit mehr der Gefahr ausgesetzt ist, von einem Fußwägelchen überfahren zu werden. Den Radfahrer belästige man fort und fort mit Verordnungen, den Fußgänger lasse man laufen, wo es ihm beliebt. Das beweise die ganze Rechtslosigkeit des radfahrenden Publikums. Wenn man gegen diese Maßregel nicht sofort ganz energisch Front machen würde, würden unzweifelhaft noch weitere Radfahrerverbote für gewisse Straßen nachkommen. Statt einer solchen Verordnung könnte man billig erwarten, daß man den Radfahrern den Verkehr erleichtert. Das könnte z. B. geschehen, wenn man einen Asphaltstreifen auf den Hauptverkehrsstraßen der Peripherie herstellt. Alle Radfahrerverorganisationen hätten ein Interesse daran, daß die Frage endlich einmal ausgetragen werde, der Radfahrer nicht dasselbe Recht in Anspruch nehmen darf, als das andere Straßenpublikum. In der Diskussion bemerkte ein am Freizeitsitz anwesendes Unionsmitglied darauf, daß wohl der radfahrenden Arbeiterschaft als dem hauptsächlich durch das Verbot leidenden Teil die Initiative zu einem Vorgehen zuerkannt werden müsse. Notwendig sei aber zu einer wirksameren Vertretung des Protestes ein geschlossenes Vorgehen mit den anderen Organisationen, denn in diesen Kreisen herrsche die gleiche Erbitterung gegen eine solche polizeiliche Verkehrsmaßnahme, wie sie das Verbot darstellt. Er empfahl die Schaffung einer aus Vertretern aller hiesigen Radfahrer-Organisationen bestehenden permanenten Kommission, die sich die Bekämpfung derartiger verkehrsbehindernder Verordnungen zur Aufgabe macht. Aus der ganzen Diskussion erhelle, daß man die ganze Maßnahme als eine Schikane der Behörde auffassen kann. Man verwies darauf, daß man die Fußgänger, statt sie auf dem Gehweg zu verweisen, ruhig auf der Brückentraße herumlaufen läßt, während der Gehweg leer ist. Eine Herabminderung der Gefahr könnte auch geschaffen werden,

wenn man auf der Stadtseite der Brücke ein Schutzgeländer am Gehweg der Brücke anbringt, wie auf der Redaraustraße. Als verkehrsbehindernd wurde auch das Postenstellen der Schulleute auf den dreieckigen Geländestücken am „Käfer Hof“ bezeichnet. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heutige Radfahrerverammlung nimmt mit Enttäuschung Kenntnis von dem neuerlichen Erlass des Bezirksamtes Mannheim, den Verkehr mit Rädern auf der Friedrichsbrücke betreffend. Die Versammelten erklären in diesem Erlass eine verkehrsbehindernde Maßnahme, die geeignet ist, das Wohlbefinden von dem zu bewirken, was man mit dem Erlass bezwecken wollte. Die Versammelten protestieren gegen diesen Erlass und fordern die sofortige Aufhebung desselben seitens der zuständigen Instanzen. Zur Erreichung dieses Zweckes soll eine diesbezügliche Eingabe an den Stadtrat Mannheim als auch an das Bezirksamt Mannheim gerichtet werden. Mit der Ausarbeitung und Abendung der Eingabe sowie mit der weiteren Fortsetzung des Protestes beauftragt die Versammlung die Vorstandschaft des Arbeiterrodfahrerbundes „Solidarität“. Die Resolution soll auch den Vorständen der anderen Radfahrer-Organisationen zugesandt und diese zum Anschluß aufgefordert werden.“

Gegen die Konkurrenzklausel nahm der Gau Südbes des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, S. H. Mannheim, in reich begründeter Eingabe an das badische Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe und an das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin Stellung. Der Gauvorsitzende des D. H. B. erklärt ausdrücklich, daß das Verbot der Handlungskammer Mannheim nach Anhörung ihrer Sachverständigen — auch des Angelegenheitsausschusses — erstellte Gutachten die Meinung des über-großen Teiles der Handlungsgehilfen Mannheim und Baden überhaupt nicht zum Ausdruck bringe. Vielmehr fordern z. B. die deutschnationalen Handlungsgehilfen nach wie vor das gänzlich gefühllose Verbot der Konkurrenzklausel. Sie hat in der Praxis eine erhebliche Beschränkung der Erwerbstätigkeit der Handlungsgehilfen gesiegt, nicht nur zum Schaden des einzelnen Gehilfen, sondern des ganzen Handels, weil gerade die tüchtigen Kräfte in der freien Entfaltung durch die Wettbewerbsklausel gehindert werden. In den Eingaben werden weiter die einzelnen Vorläufe des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe einer eingehenden Beurteilung unterzogen.

Der 13. Allgemeine Armenpfleger-Versammlung fand gestern Abend bei sehr gutem Besuch im alten Rathausaal statt. Nach der Begrüßung durch Herrn Bürgermeister v. Hollander sprach Dr. Mann über „Organisation und Aufgaben des Badischen Hilfsvereins für entlassene Geistes-Kranke“. Die Fürsorge für Geisteskranke hat, so führte der Redner aus, einen Grad von Vollkommenheit erreicht, der staunenwert ist, sowohl was die Fürsorge während der Krankheit, sowie nach Heilung anlangt. Diese weitreichende Fürsorge wird in erster Linie ausgeführt von den einzelnen Hilfsvereinen innerhalb des Deutschen Reiches, zu denen auch der Badische Hilfsverein gehört. Dieser hat unter Leitung des Geheimrats Schiele sich zu einer Fürsorgeorganisation ersten Ranges entwickelt. Der Verein erstreckt sich über das ganze Land, das wieder in die einzelnen Anstaltsbezirke geteilt ist, wie z. B. Mannheim zum Anstaltsbezirk Wiesloch gehört. In den verschiedenen Bezirken werden Vertrauensleute aufgestellt, deren Aufgabe die Einzelarbeiten sind. Die Mannheimer Fürsorge für Geisteskranke erstreckt sich der besonderen Unterstützung der Herren Antimann Sauter und Bürgermeister v. Hollander. Die Hauptziele, die noch zu erreichen sind, sind: 1. Die Sicherung gegen die Gefahr einer Geisteskrankheit, wie sie bisher nur die Stadt Rünzberg besitzt, und die Fürsorge für entlassene Geisteskranke durch die öffentlichen Arbeitsnachweise. Ebenso aber noch eher wie für den Todesfall sollte sich jeder für den Fall einer Geisteskrankheit vorbereiten lassen. Die größten Schwierigkeiten, mit denen die entlassenen Geisteskranken zu kämpfen haben, ist die Erlangung von Arbeit, und da müssen die öffentlichen Arbeitsnachweise dafür Sorge tragen, daß auch für entlassene Geisteskranke Stellen vermittelt werden. Um hier einen Erfolg zu verzeichnen, ist es zu empfehlen, daß die Vertrauensleute keine Stadtbezirke bearbeiten und zu erfahren suchen, wo Stellen frei werden; diese Stellen könnten sie den Nachweisen angeben mit der Maßgabe, daß sie für geheilte Geisteskranke reserviert bleiben. Daneben haben die Hilfsvereine noch andere Aufgaben, wie die Erleichterung von Auskünften und Ratsschlüssen, die rechtzeitige Unterbringung im Krankenhaus u. a. m. Zimmerin ist und bleibt aber die wichtigste Aufgabe die Schaffung von Arbeit für geheilte Geisteskranke, und hier gilt es vor allem eifrig vorzugehen. Der Redner erteilte lebhaften Beifall. Hierauf berichtete Herr Bürgermeister v. Hollander über den Verlauf der Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit in Rünzberg. Auch dieser Vortrag, der die bemerkenswerten Einzelheiten herausgehob, fand hiesigen Beifall. Dann wurde die Versammlung nach einstündiger Dauer geschlossen.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsanwalt in Rodbach wegen Hausfriedensbruch ausgeschriebener Schiffer von hier, ein Tagelöhner von Redarbauern zur Strafverfolgung und ein Tagelöhner von Ludwigshafen wegen Diebstahls. (Aus dem Polizeibericht.)

Das Messer. Der Fabrikarbeiter Adam Haller aus Rodbach verlor die Nacht zum 8. Oktober auf der Straße zu

in den Mund gelegt hat. „Ans Werk, ans Werk mit Herz und Hand. — Zu bauen das Haus, das Vaterland! — Ans Werk, ans Werk und laßt euch nicht Ruh. — Begraben gehämmert zu und zu!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche Anthropologische Gesellschaft wird ihre nächste jährige Hauptversammlung in Würtemberg abhalten, und zwar sollen die Verhandlungen in Heilbronn und in Stuttgart stattfinden.

Ein neues Schöpfungsdrama. Unser Münchener Vertreter schreibt uns: Die Literatur ist um ein Schöpfungsdrama reicher. „Kain“ heißt es und sein Autor, ein in München lebender junger Mann, nennt sich laut Theaterzettel Paul A. Fuhrmann. Das vornehme Münchener Künstlertheater hob diese Tragödie in 3 Bildern aus der Taufe. Auf Vorngrüder folgt nun ein Kain, der das Schöpfungsthema, den ersten Sündenfall und den ersten Brudermord für die Bühne ausbeutet will. Ich sage „ausbeuten“, denn von einem Gewinnenwollen kann bei diesem Werke nicht die Rede sein, dann hätte sich der Autor zum mindesten in das Mystrium der Schöpfung ganz anders vertieft, dann hätte er sich nicht mit Wortschladen und Throfen-gelächel begnügen dürfen. Und doch darf man, so mißglückt auch der erste dramatische Versuch Fuhrmanns ist, an dieser Person nicht achlos vorübergehen, denn das Werk zeigt immerhin Ansätze, die den Dramatiker von Geburt verraten, die von Fuhrmann doch noch jene Tragödie erhoffen lassen, auf die nun die deutsche Bühne und die deutsche Literatur wartet seit Jahr und Tag. Die Art und Weise, wie sich Fuhrmann das Mystrium der Schöpfung und die Psychologie der Adamsfamilie, vom Stammvater angefangen bis hinab zu seinem künftigen Nachkommen, zurechtlegt, verdient Beachtung und Würdigung.

Intrigen gegen Direktor Gregor.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 17. Nov.

Aus Wien wird gemeldet: Eine sensationelle Nachricht bringt das „Neue Wiener Journal“ aus angeblich durchaus erwerter Quelle. Danach soll der Direktionsantritt Hans Gregors an der Wiener Hofoper in letzter Stunde zweifelhaft geworden sein. Diese Wendung ist angeblich auf zwei sehr peinliche Vorwürfe der letzten Zeit zurückzuführen. Beim Oberhofmeisteramt wurde von den Gläubigern des überlebigen Eigentümers der Berliner Komischen Oper eine Beschlagnahme des zukünftigen Gehalts Gregors herbeigeführt. Es soll sich um hohe Summen handeln, die die Wälbiger auf diese Weise sicher stellen wollten. Dies durch ein Exekutionsgericht erzwungene Beschlagnahme hat im Oberhofmeisteramt große Bestürzung hervorgerufen, und hat Direktor Gregor sofort davon verständigt. Das Blatt beantragt sogar, das Oberhofmeisteramt habe Gregor bereits zur Zahlung des Betrags aufgefordert. Es sollen ihm 50 000 Kronen als Abfertigung geboten worden sein, doch Gregor sei darauf nicht eingegangen, da sein Vertrag auf 12 Jahre abgeschlossen und erst nach 6 Jahre kündbar ist. Bisher ist es nicht möglich gewesen, ein maßgebender Stelle im Oberhofmeisteramt Erkundigungen über die sensationelle Nachricht des genannten Blattes einzuziehen.

Berlin, 17. Nov.

Direktor Gregor ist heute vormittag von Berlin nach Wien abgereist, um dort Besuche zu erwidern. Es wird dann mitgeteilt, daß zwischen dem Oberhofmeisteramt und Direktor Gregor keinerlei Differenzen bestehen, namentlich seien die Nachrichten in der angeführten Richtung völlig unzutreffend. Die Frage seiner Berlin-Rückkehr habe Direktor Gregor als nicht gelöst, daß jede Voraussetzung für ein derartiges Vorgehen fehle. Die Mitteilung des „Neuen Wiener Journals“ wird als in allen Teilen unrichtig bezeichnet und als Ausfluss einer kleinlichen Intrigue betrachtet.

Liederhalle Mannheim. In dem Konzert am Sonntag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, im Musiksaal werden mitwirken: Ethel Leginska (Klavier), London und Paula Schuber-Seelig (Gesang), Mannheim. Die Chorbegleitung übernahm Musikdirektor Max Waller-Ludwigshafen. Das Programm enthält einige sehr schöne Werke im Volkston.

Baldhof dem Kaufmann Georg Wegel von dort zwei Messerstücke in den Kopf und in die linke Halsseite. Gegen den Messerhelden wurde vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen.

Aus Ludwigsbafen. Der ledige Tagner Karl Reiffert von Stüberheim stürzte gestern nachmittags vor der Pfälzer Bank in seine Perzschwäche zusammen und mußte mit dem Autokrankenwagen in das städt. Krankenhaus gebracht werden. Ein Unbekannter entriegelte gestern abend in der Kottstraße einer Frau das Handtäschchen im Werte von 12 Mark und mit einem Inhalt von 20 Mark und entfloh. Bis jetzt konnte die Polizei des Räubers noch nicht habhaft werden.

Handwerkbewegung und Gewerbeleben.

Heidelberg, 16. Nov. Der Gantag des Oberpfälz. Gewerbandes der Badischen Gewerbe- und Handwerkbereinigungen fand letzten Sonntag hier statt. Der Gantagvorstand, Malermeister Fr. Oeltdorf, begrüßte u. a. besonders den Vertreter der Großh. Regierung und Direktor des Gr. Landesgewerbeamtes, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Cron-Karlshaus. Zum Andenken an den im verflochtenen Geschäftsjahre verstorbenen Gantagführer Raub erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Dasselbe geschah zu Ehren des Herrn Friedrich Helfrich, der am 21. zum sein 50jähriges Geschäftsjubiläum als Handwerksmeister begehren konnte. Herr Joseph Helfrich erstattete den Tätigkeitsbericht des Vororts Heidelberg und gab die Rechnungsablage. Im Mittelpunkt des Interesses stand der von Herrn Rektor Krum-Koschall gehaltenen Vortrag über „Schutz der gewerblichen Jugend, insbesondere Lehrlingsfürsorge“, wobei der Referent in etwa einständigen, interessanten Ausführungen die für den Gewerbe- und Handwerkbereich so dringend gewordene Frage in anschaulicher Weise besprach. Die Diskussion gestaltete sich sehr interessant und befruchtend für die angeführten hochwichtigen Frage. Herr Präsident Niederhülshilf erstattete hierauf den Bericht über das Erholungsheim in Bad Sulzburg und über die Krankenliste, woran sich gleichfalls eine lebhafte Debatte angeschlossen. Als Vorort ist wiederum Heidelberg gewählt. Zu Bevollmächtigten zum Landesausflug und zu den Tagungen des Deutschen Verbandes wurden die Herren Fr. Oeltdorf und Joseph Helfrich ernannt. Der nächste Gantag soll auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Burghard in Wiesloch abgehalten werden.

Aus dem Großherzogtum.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Der ca. 17jährige Schulpflichterlehrling O. S. von Jansenhausen hatte sich Dienstag abend etwas im Alkoholgenuss zu viel getan und war von der Polizei in Bretten über Nacht in Gewahrsam genommen worden. Mittwoch vormittag ging der junge Mann nach seiner Entlassung nicht mehr zu seinem Lehrherrn zurück sondern schlug den Weg zu dem Kolofen ein, wo er sich an einem Baum aufhängte. — Der 54 Jahre alte Kaufmann und Postagent Olfus aus Marlech, der als Zeuge nach Krautheim vor Gericht geladen war, starb auf dem Wege dahin zwischen Commerstheim und Krautheim an einem Herzschlag. — Auch die Gemeinde Philippsburg hat Mittel zu einer Ehrung der Veteranen von 1866 und 1870-71 bewilligt. Die Ehrung soll in einer Gedenkfeier des Gesechts bei Ruitz etwa Mitte Dezember ds. Js. bestehen zu der auch die Veteranen des Amtsgerichtsbezirks eingeladen werden sollen. — Die Milchlieferanten von St. Blasien haben den Milchpreis pro Liter von 20 auf 22 Pfg. erhöht. Als Gründe des Aufschlages werden die schlechten Futterverhältnisse und teuren Kraftfuttermittel angegeben. Die Preiserhöhung tritt zum 1. Dezember ein. — Der 49 Jahre alte ledige Fuhrknecht Karl Köpfer von Schlageten (Amt St. Blasien) geriet infolge Scheuens der Pferde unter das Fuhrwerk. Die Verletzungen sind derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Für die geplante Kraftwagenverbindung Bonndorf-Stühlingen wurde weitgehende staatliche Hilfe in Aussicht gestellt. Es ist möglich, daß die Reichsverkehrsverwaltung sich in der Folge entschließt, von sich aus Kraftwagenverbindungen einzurichten, wenn für etwaigen Betriebsausfall Deckung vorhanden ist. — Die der Firma Hirner, Meher u. Co. gehörige Glasfabrik in Gaggenau ist durch Kauf in den Besitz der Eisenwerke Gaggenau übergegangen. Die Gebäude des etwa 40 000 Qm. umfassenden Anwesens werden voraussichtlich abgerissen und darauf neue, moderne Fabrikräume errichtet. Die jetzigen Arbeiter der Glasfabrik werden in den Eisenwerken untergebracht. — In Unterhwarzach feierten die Ludwig Fuchs Eheleute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Der als vermisst gemeldete Sergeant Fischer von der 7. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 142 in Wülheim hat sich bei seinem Truppenteil wieder eingefunden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kleine Mitteilungen aus den Nachbarländern. In Frankfurt schloß Mittwoch abend der 21jährige Mechaniker Reuschler im Vorgarten eines Hauses

R. Der Viktor Meher-Preis wurde für wissenschaftliche Arbeiten im chemischen Laboratorium der Heidelberger Universität verliehen an: Dr. phil. nat. Thomas Collan aus Cheoble, Chefschire (England) für seine Arbeit: „Ueber Diazohydroxyde und Diazosäure“; Dr. phil. nat. Karl Over aus Ludwigsbafen a. Rh. für seine Arbeit: „Ueber spektroskopische Verhalten und über die Raumverteilung einiger Stickstoffverbindungen“; Dr. phil. nat. Seidel aus Braila (Rumänien) für seine Arbeit: „Ueber die quantitative Trennung des Arsens von den Metallen in salzsaurer Lösung durch einfache Destillation bei Gegenwart von Dithioninsäure“; Dr. phil. nat. Strohschein aus Jowot für seine Arbeit: „Ueber lactonähnliche, innere Anhydride acylierter Aminosäuren vom Typus des Benzoylalanins.“

Das Titanische in Tostoi. Ein hervorragender russischer Publizist, der häufig mit Tostoi zusammengekommen ist, entwirft von dem Flüchtling folgende Charakterzüge: „In Tostois Charakter nahm alles titanische Proportionen an. Als tüchtiger Jäger kämpfte er einmal fast zwei Stunden mit einem Bären, der ihm das Fleisch versetzte. Als Trinker goß er geradezu phantastische Mengen Branntwein in die Kehle. Als Spieler war er durch die Kühnheit und die Höhe seiner Einsätze der Schrecken seiner Partner. Als Soldat stürzte er fröhlich und guter Dinge auf die Bastion 4, die berühmte Todesbastion, bei Sebastopol und nützte dort durch seine wigen Einfälle selbst den Sterbenden ein Leben ab. Als Landbesitzer legte er in der ganzen Gegend von Jasnaja Poljana Gärten an. Er übertraumpste alle Welt durch seine sabelhafte Tätigkeit und Lichtigkeit, sowohl in den Sports, wie in der Literatur. Mit einem phänomenalen Gedäch-

nis begabt, lebhaften Geistes und ein Meister des messerscharfen Wortes, war er zu jeder Zeit bereit, über jeden beliebigen Gegenstand eine Diskussion anzuknüpfen. Dabei war er so harmlos gutmütig, daß er sich mit Freunden an den unglücklichsten Anbergschiffen beteiligen konnte; dazu kam noch ein wenig Großsprechererei und Aufschneidererei, wie man sie bei Kindern findet und die Spät sich vor neu angekommenen Gästen in seinen Mänteln zu zeigen. Ein solcher Titan kann sich nicht mit dem lang- und langlosen Ende der gewöhnlichen Sterblichen zufrieden geben.“

Sportliche Rundschau.

Hierderennen.
* Hierderennen zu Bincennes, 16. Nov. Prix de Rouvermeil, 2000 Francs, 1. G. Brochettes, 2. G. Chassant, 3. G. Chassant, 4. G. Chassant, 5. G. Chassant, 6. G. Chassant, 7. G. Chassant, 8. G. Chassant, 9. G. Chassant, 10. G. Chassant, 11. G. Chassant, 12. G. Chassant, 13. G. Chassant, 14. G. Chassant, 15. G. Chassant, 16. G. Chassant, 17. G. Chassant, 18. G. Chassant, 19. G. Chassant, 20. G. Chassant, 21. G. Chassant, 22. G. Chassant, 23. G. Chassant, 24. G. Chassant, 25. G. Chassant, 26. G. Chassant, 27. G. Chassant, 28. G. Chassant, 29. G. Chassant, 30. G. Chassant, 31. G. Chassant, 32. G. Chassant, 33. G. Chassant, 34. G. Chassant, 35. G. Chassant, 36. G. Chassant, 37. G. Chassant, 38. G. Chassant, 39. G. Chassant, 40. G. Chassant, 41. G. Chassant, 42. G. Chassant, 43. G. Chassant, 44. G. Chassant, 45. G. Chassant, 46. G. Chassant, 47. G. Chassant, 48. G. Chassant, 49. G. Chassant, 50. G. Chassant, 51. G. Chassant, 52. G. Chassant, 53. G. Chassant, 54. G. Chassant, 55. G. Chassant, 56. G. Chassant, 57. G. Chassant, 58. G. Chassant, 59. G. Chassant, 60. G. Chassant, 61. G. Chassant, 62. G. Chassant, 63. G. Chassant, 64. G. Chassant, 65. G. Chassant, 66. G. Chassant, 67. G. Chassant, 68. G. Chassant, 69. G. Chassant, 70. G. Chassant, 71. G. Chassant, 72. G. Chassant, 73. G. Chassant, 74. G. Chassant, 75. G. Chassant, 76. G. Chassant, 77. G. Chassant, 78. G. Chassant, 79. G. Chassant, 80. G. Chassant, 81. G. Chassant, 82. G. Chassant, 83. G. Chassant, 84. G. Chassant, 85. G. Chassant, 86. G. Chassant, 87. G. Chassant, 88. G. Chassant, 89. G. Chassant, 90. G. Chassant, 91. G. Chassant, 92. G. Chassant, 93. G. Chassant, 94. G. Chassant, 95. G. Chassant, 96. G. Chassant, 97. G. Chassant, 98. G. Chassant, 99. G. Chassant, 100. G. Chassant, 101. G. Chassant, 102. G. Chassant, 103. G. Chassant, 104. G. Chassant, 105. G. Chassant, 106. G. Chassant, 107. G. Chassant, 108. G. Chassant, 109. G. Chassant, 110. G. Chassant, 111. G. Chassant, 112. G. Chassant, 113. G. Chassant, 114. G. Chassant, 115. G. Chassant, 116. G. Chassant, 117. G. Chassant, 118. G. Chassant, 119. G. Chassant, 120. G. Chassant, 121. G. Chassant, 122. G. Chassant, 123. G. Chassant, 124. G. Chassant, 125. G. Chassant, 126. G. Chassant, 127. G. Chassant, 128. G. Chassant, 129. G. Chassant, 130. G. Chassant, 131. G. Chassant, 132. G. Chassant, 133. G. Chassant, 134. G. Chassant, 135. G. Chassant, 136. G. Chassant, 137. G. Chassant, 138. G. Chassant, 139. G. Chassant, 140. G. Chassant, 141. G. Chassant, 142. G. Chassant, 143. G. Chassant, 144. G. Chassant, 145. G. Chassant, 146. G. Chassant, 147. G. Chassant, 148. G. Chassant, 149. G. Chassant, 150. G. Chassant, 151. G. Chassant, 152. G. Chassant, 153. G. Chassant, 154. G. Chassant, 155. G. Chassant, 156. G. Chassant, 157. G. Chassant, 158. G. Chassant, 159. G. Chassant, 160. G. Chassant, 161. G. Chassant, 162. G. Chassant, 163. G. Chassant, 164. G. Chassant, 165. G. Chassant, 166. G. Chassant, 167. G. Chassant, 168. G. Chassant, 169. G. Chassant, 170. G. Chassant, 171. G. Chassant, 172. G. Chassant, 173. G. Chassant, 174. G. Chassant, 175. G. Chassant, 176. G. Chassant, 177. G. Chassant, 178. G. Chassant, 179. G. Chassant, 180. G. Chassant, 181. G. Chassant, 182. G. Chassant, 183. G. Chassant, 184. G. Chassant, 185. G. Chassant, 186. G. Chassant, 187. G. Chassant, 188. G. Chassant, 189. G. Chassant, 190. G. Chassant, 191. G. Chassant, 192. G. Chassant, 193. G. Chassant, 194. G. Chassant, 195. G. Chassant, 196. G. Chassant, 197. G. Chassant, 198. G. Chassant, 199. G. Chassant, 200. G. Chassant, 201. G. Chassant, 202. G. Chassant, 203. G. Chassant, 204. G. Chassant, 205. G. Chassant, 206. G. Chassant, 207. G. Chassant, 208. G. Chassant, 209. G. Chassant, 210. G. Chassant, 211. G. Chassant, 212. G. Chassant, 213. G. Chassant, 214. G. Chassant, 215. G. Chassant, 216. G. Chassant, 217. G. Chassant, 218. G. Chassant, 219. G. Chassant, 220. G. Chassant, 221. G. Chassant, 222. G. Chassant, 223. G. Chassant, 224. G. Chassant, 225. G. Chassant, 226. G. Chassant, 227. G. Chassant, 228. G. Chassant, 229. G. Chassant, 230. G. Chassant, 231. G. Chassant, 232. G. Chassant, 233. G. Chassant, 234. G. Chassant, 235. G. Chassant, 236. G. Chassant, 237. G. Chassant, 238. G. Chassant, 239. G. Chassant, 240. G. Chassant, 241. G. Chassant, 242. G. Chassant, 243. G. Chassant, 244. G. Chassant, 245. G. Chassant, 246. G. Chassant, 247. G. Chassant, 248. G. Chassant, 249. G. Chassant, 250. G. Chassant, 251. G. Chassant, 252. G. Chassant, 253. G. Chassant, 254. G. Chassant, 255. G. Chassant, 256. G. Chassant, 257. G. Chassant, 258. G. Chassant, 259. G. Chassant, 260. G. Chassant, 261. G. Chassant, 262. G. Chassant, 263. G. Chassant, 264. G. Chassant, 265. G. Chassant, 266. G. Chassant, 267. G. Chassant, 268. G. Chassant, 269. G. Chassant, 270. G. Chassant, 271. G. Chassant, 272. G. Chassant, 273. G. Chassant, 274. G. Chassant, 275. G. Chassant, 276. G. Chassant, 277. G. Chassant, 278. G. Chassant, 279. G. Chassant, 280. G. Chassant, 281. G. Chassant, 282. G. Chassant, 283. G. Chassant, 284. G. Chassant, 285. G. Chassant, 286. G. Chassant, 287. G. Chassant, 288. G. Chassant, 289. G. Chassant, 290. G. Chassant, 291. G. Chassant, 292. G. Chassant, 293. G. Chassant, 294. G. Chassant, 295. G. Chassant, 296. G. Chassant, 297. G. Chassant, 298. G. Chassant, 299. G. Chassant, 300. G. Chassant, 301. G. Chassant, 302. G. Chassant, 303. G. Chassant, 304. G. Chassant, 305. G. Chassant, 306. G. Chassant, 307. G. Chassant, 308. G. Chassant, 309. G. Chassant, 310. G. Chassant, 311. G. Chassant, 312. G. Chassant, 313. G. Chassant, 314. G. Chassant, 315. G. Chassant, 316. G. Chassant, 317. G. Chassant, 318. G. Chassant, 319. G. Chassant, 320. G. Chassant, 321. G. Chassant, 322. G. Chassant, 323. G. Chassant, 324. G. Chassant, 325. G. Chassant, 326. G. Chassant, 327. G. Chassant, 328. G. Chassant, 329. G. Chassant, 330. G. Chassant, 331. G. Chassant, 332. G. Chassant, 333. G. Chassant, 334. G. Chassant, 335. G. Chassant, 336. G. Chassant, 337. G. Chassant, 338. G. Chassant, 339. G. Chassant, 340. G. Chassant, 341. G. Chassant, 342. G. Chassant, 343. G. Chassant, 344. G. Chassant, 345. G. Chassant, 346. G. Chassant, 347. G. Chassant, 348. G. Chassant, 349. G. Chassant, 350. G. Chassant, 351. G. Chassant, 352. G. Chassant, 353. G. Chassant, 354. G. Chassant, 355. G. Chassant, 356. G. Chassant, 357. G. Chassant, 358. G. Chassant, 359. G. Chassant, 360. G. Chassant, 361. G. Chassant, 362. G. Chassant, 363. G. Chassant, 364. G. Chassant, 365. G. Chassant, 366. G. Chassant, 367. G. Chassant, 368. G. Chassant, 369. G. Chassant, 370. G. Chassant, 371. G. Chassant, 372. G. Chassant, 373. G. Chassant, 374. G. Chassant, 375. G. Chassant, 376. G. Chassant, 377. G. Chassant, 378. G. Chassant, 379. G. Chassant, 380. G. Chassant, 381. G. Chassant, 382. G. Chassant, 383. G. Chassant, 384. G. Chassant, 385. G. Chassant, 386. G. Chassant, 387. G. Chassant, 388. G. Chassant, 389. G. Chassant, 390. G. Chassant, 391. G. Chassant, 392. G. Chassant, 393. G. Chassant, 394. G. Chassant, 395. G. Chassant, 396. G. Chassant, 397. G. Chassant, 398. G. Chassant, 399. G. Chassant, 400. G. Chassant, 401. G. Chassant, 402. G. Chassant, 403. G. Chassant, 404. G. Chassant, 405. G. Chassant, 406. G. Chassant, 407. G. Chassant, 408. G. Chassant, 409. G. Chassant, 410. G. Chassant, 411. G. Chassant, 412. G. Chassant, 413. G. Chassant, 414. G. Chassant, 415. G. Chassant, 416. G. Chassant, 417. G. Chassant, 418. G. Chassant, 419. G. Chassant, 420. G. Chassant, 421. G. Chassant, 422. G. Chassant, 423. G. Chassant, 424. G. Chassant, 425. G. Chassant, 426. G. Chassant, 427. G. Chassant, 428. G. Chassant, 429. G. Chassant, 430. G. Chassant, 431. G. Chassant, 432. G. Chassant, 433. G. Chassant, 434. G. Chassant, 435. G. Chassant, 436. G. Chassant, 437. G. Chassant, 438. G. Chassant, 439. G. Chassant, 440. G. Chassant, 441. G. Chassant, 442. G. Chassant, 443. G. Chassant, 444. G. Chassant, 445. G. Chassant, 446. G. Chassant, 447. G. Chassant, 448. G. Chassant, 449. G. Chassant, 450. G. Chassant, 451. G. Chassant, 452. G. Chassant, 453. G. Chassant, 454. G. Chassant, 455. G. Chassant, 456. G. Chassant, 457. G. Chassant, 458. G. Chassant, 459. G. Chassant, 460. G. Chassant, 461. G. Chassant, 462. G. Chassant, 463. G. Chassant, 464. G. Chassant, 465. G. Chassant, 466. G. Chassant, 467. G. Chassant, 468. G. Chassant, 469. G. Chassant, 470. G. Chassant, 471. G. Chassant, 472. G. Chassant, 473. G. Chassant, 474. G. Chassant, 475. G. Chassant, 476. G. Chassant, 477. G. Chassant, 478. G. Chassant, 479. G. Chassant, 480. G. Chassant, 481. G. Chassant, 482. G. Chassant, 483. G. Chassant, 484. G. Chassant, 485. G. Chassant, 486. G. Chassant, 487. G. Chassant, 488. G. Chassant, 489. G. Chassant, 490. G. Chassant, 491. G. Chassant, 492. G. Chassant, 493. G. Chassant, 494. G. Chassant, 495. G. Chassant, 496. G. Chassant, 497. G. Chassant, 498. G. Chassant, 499. G. Chassant, 500. G. Chassant, 501. G. Chassant, 502. G. Chassant, 503. G. Chassant, 504. G. Chassant, 505. G. Chassant, 506. G. Chassant, 507. G. Chassant, 508. G. Chassant, 509. G. Chassant, 510. G. Chassant, 511. G. Chassant, 512. G. Chassant, 513. G. Chassant, 514. G. Chassant, 515. G. Chassant, 516. G. Chassant, 517. G. Chassant, 518. G. Chassant, 519. G. Chassant, 520. G. Chassant, 521. G. Chassant, 522. G. Chassant, 523. G. Chassant, 524. G. Chassant, 525. G. Chassant, 526. G. Chassant, 527. G. Chassant, 528. G. Chassant, 529. G. Chassant, 530. G. Chassant, 531. G. Chassant, 532. G. Chassant, 533. G. Chassant, 534. G. Chassant, 535. G. Chassant, 536. G. Chassant, 537. G. Chassant, 538. G. Chassant, 539. G. Chassant, 540. G. Chassant, 541. G. Chassant, 542. G. Chassant, 543. G. Chassant, 544. G. Chassant, 545. G. Chassant, 546. G. Chassant, 547. G. Chassant, 548. G. Chassant, 549. G. Chassant, 550. G. Chassant, 551. G. Chassant, 552. G. Chassant, 553. G. Chassant, 554. G. Chassant, 555. G. Chassant, 556. G. Chassant, 557. G. Chassant, 558. G. Chassant, 559. G. Chassant, 560. G. Chassant, 561. G. Chassant, 562. G. Chassant, 563. G. Chassant, 564. G. Chassant, 565. G. Chassant, 566. G. Chassant, 567. G. Chassant, 568. G. Chassant, 569. G. Chassant, 570. G. Chassant, 571. G. Chassant, 572. G. Chassant, 573. G. Chassant, 574. G. Chassant, 575. G. Chassant, 576. G. Chassant, 577. G. Chassant, 578. G. Chassant, 579. G. Chassant, 580. G. Chassant, 581. G. Chassant, 582. G. Chassant, 583. G. Chassant, 584. G. Chassant, 585. G. Chassant, 586. G. Chassant, 587. G. Chassant, 588. G. Chassant, 589. G. Chassant, 590. G. Chassant, 591. G. Chassant, 592. G. Chassant, 593. G. Chassant, 594. G. Chassant, 595. G. Chassant, 596. G. Chassant, 597. G. Chassant, 598. G. Chassant, 599. G. Chassant, 600. G. Chassant, 601. G. Chassant, 602. G. Chassant, 603. G. Chassant, 604. G. Chassant, 605. G. Chassant, 606. G. Chassant, 607. G. Chassant, 608. G. Chassant, 609. G. Chassant, 610. G. Chassant, 611. G. Chassant, 612. G. Chassant, 613. G. Chassant, 614. G. Chassant, 615. G. Chassant, 616. G. Chassant, 617. G. Chassant, 618. G. Chassant, 619. G. Chassant, 620. G. Chassant, 621. G. Chassant, 622. G. Chassant, 623. G. Chassant, 624. G. Chassant, 625. G. Chassant, 626. G. Chassant, 627. G. Chassant, 628. G. Chassant, 629. G. Chassant, 630. G. Chassant, 631. G. Chassant, 632. G. Chassant, 633. G. Chassant, 634. G. Chassant, 635. G. Chassant, 636. G. Chassant, 637. G. Chassant, 638. G. Chassant, 639. G. Chassant, 640. G. Chassant, 641. G. Chassant, 642. G. Chassant, 643. G. Chassant, 644. G. Chassant, 645. G. Chassant, 646. G. Chassant, 647. G. Chassant, 648. G. Chassant, 649. G. Chassant, 650. G. Chassant, 651. G. Chassant, 652. G. Chassant, 653. G. Chassant, 654. G. Chassant, 655. G. Chassant, 656. G. Chassant, 657. G. Chassant, 658. G. Chassant, 659. G. Chassant, 660. G. Chassant, 661. G. Chassant, 662. G. Chassant, 663. G. Chassant, 664. G. Chassant, 665. G. Chassant, 666. G. Chassant, 667. G. Chassant, 668. G. Chassant, 669. G. Chassant, 670. G. Chassant, 671. G. Chassant, 672. G. Chassant, 673. G. Chassant, 674. G. Chassant, 675. G. Chassant, 676. G. Chassant, 677. G. Chassant, 678. G. Chassant, 679. G. Chassant, 680. G. Chassant, 681. G. Chassant, 682. G. Chassant, 683. G. Chassant, 684. G. Chassant, 685. G. Chassant, 686. G. Chassant, 687. G. Chassant, 688. G. Chassant, 689. G. Chassant, 690. G. Chassant, 691. G. Chassant, 692. G. Chassant, 693. G. Chassant, 694. G. Chassant, 695. G. Chassant, 696. G. Chassant, 697. G. Chassant, 698. G. Chassant, 699. G. Chassant, 700. G. Chassant, 701. G. Chassant, 702. G. Chassant, 703. G. Chassant, 704. G. Chassant, 705. G. Chassant, 706. G. Chassant, 707. G. Chassant, 708. G. Chassant, 709. G. Chassant, 710. G. Chassant, 711. G. Chassant, 712. G. Chassant, 713. G. Chassant, 714. G. Chassant, 715. G. Chassant, 716. G. Chassant, 717. G. Chassant, 718. G. Chassant, 719. G. Chassant, 720. G. Chassant, 721. G. Chassant, 722. G. Chassant, 723. G. Chassant, 724. G. Chassant, 725. G. Chassant, 726. G. Chassant, 727. G. Chassant, 728. G. Chassant, 729. G. Chassant, 730. G. Chassant, 731. G. Chassant, 732. G. Chassant, 733. G. Chassant, 734. G. Chassant, 735. G. Chassant, 736. G. Chassant, 737. G. Chassant, 738. G. Chassant, 739. G. Chassant, 740. G. Chassant, 741. G. Chassant, 742. G. Chassant, 743. G. Chassant, 744. G. Chassant, 745. G. Chassant, 746. G. Chassant, 747. G. Chassant, 748. G. Chassant, 749. G. Chassant, 750. G. Chassant, 751. G. Chassant, 752. G. Chassant, 753. G. Chassant, 754. G. Chassant, 755. G. Chassant, 756. G. Chassant, 757. G. Chassant, 758. G. Chassant, 759. G. Chassant, 760. G. Chassant, 761. G. Chassant, 762. G. Chassant, 763. G. Chassant, 764. G. Chassant, 765. G. Chassant, 766. G. Chassant, 767. G. Chassant, 768. G. Chassant, 769. G. Chassant, 770. G. Chassant, 771. G. Chassant, 772. G. Chassant, 773. G. Chassant, 774. G. Chassant, 775. G. Chassant, 776. G. Chassant, 777. G. Chassant, 778. G. Chassant, 779. G. Chassant, 780. G. Chassant, 781. G. Chassant, 782. G. Chassant, 783. G. Chassant, 784. G. Chassant, 785. G. Chassant, 786. G. Chassant, 787. G. Chassant, 788. G. Chassant, 789. G. Chassant, 790. G. Chassant, 791. G. Chassant, 792. G. Chassant, 793. G. Chassant, 794. G. Chassant, 795. G. Chassant, 796. G. Chassant, 797. G. Chassant, 798. G. Chassant, 799. G. Chassant, 800. G. Chassant, 801. G. Chassant, 802. G. Chassant, 803. G. Chassant, 804. G. Chassant, 805. G. Chassant, 806. G. Chassant, 807. G. Chassant, 808. G. Chassant, 809. G. Chassant, 810. G. Chassant, 811. G. Chassant, 812. G. Chassant, 813. G. Chassant, 814. G. Chassant, 815. G. Chassant, 816. G. Chassant, 817. G. Chassant, 818. G. Chassant, 819. G. Chassant, 820. G. Chassant, 821. G. Chassant, 822. G. Chassant, 823. G. Chassant, 824. G. Chassant, 825. G. Chassant, 826. G. Chassant, 827. G. Chassant, 828. G. Chassant, 829. G. Chassant, 830. G. Chassant, 831. G. Chassant, 832. G. Chassant, 833. G. Chassant, 834. G. Chassant, 835. G. Chassant, 836. G. Chassant, 837. G. Chassant, 838. G. Chassant, 839. G. Chassant, 840. G. Chassant, 841. G. Chassant, 842. G. Chassant, 843. G. Chassant, 844. G. Chassant, 845. G. Chassant, 846. G. Chassant, 847. G. Chassant, 848. G. Chassant, 849. G. Chassant, 850. G. Chassant, 851. G. Chassant, 852. G. Chassant, 853. G. Chassant, 854. G. Chassant, 855. G. Chassant, 856. G. Chassant, 857. G. Chassant, 858. G. Chassant, 859. G. Chassant, 860. G. Chassant, 861. G. Chassant, 862. G. Chassant, 863. G. Chassant, 864. G. Chassant, 865. G. Chassant, 866. G. Chassant, 867. G. Chassant, 868. G. Chassant, 869. G. Chassant, 870. G. Chassant, 871. G. Chassant, 872. G. Chassant, 873. G. Chassant, 874. G. Chassant, 875. G. Chassant, 876. G. Chassant, 877. G. Chassant, 878. G. Chassant, 879. G. Chassant, 880. G. Chassant, 881. G. Chassant, 882. G. Chassant, 883. G. Chassant, 884. G. Chassant, 885. G. Chassant, 886. G. Chassant, 887. G. Chassant, 888. G. Chassant, 889. G. Chassant, 890. G. Chassant, 891. G. Chassant, 892. G. Chassant, 893. G. Chassant, 894. G. Chassant, 895. G. Chassant, 896. G. Chassant, 897. G. Chassant, 898. G. Chassant, 899. G. Chassant, 900. G. Chassant, 901. G. Chassant, 902. G. Chassant, 903. G. Chassant, 904. G. Chassant, 905. G. Chassant, 906. G. Chassant, 907. G. Chassant, 908. G. Chassant, 909. G. Chassant, 910. G. Chassant, 911. G. Chassant, 912. G. Chassant, 913. G. Chassant, 914. G. Chassant, 915. G. Chassant, 916. G. Chassant,

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A. G., Mannheim. Die uns die Gesellschaft unter dem üblichen Vorbehalt mitteilt, beträgt sich die diesjährige Dividende auf wiederum 6 Prozent...

Kauflegung von Zinscheinen zu den Schuldverschreibungen des Groß. Bad. Prov. Eisenbahn-Anlehens von 1901.

Weitere Zinscheine zu den Schuldverschreibungen des Groß. Bad. Prov. Eisenbahn-Anlehens von 1901 werden für die Zeit vom 1. Januar 1911 bis dahin 1921 nach Zinscheineinweisungen ausgegeben. Die Besitzer der Schuldverschreibungen können die neuen Zinscheine gegen Aufgabe der mit der ersten Zinscheinreihe ausgegebenen Zinscheineinweisungen vom 1. Dezember 1910 ab sofort unmittelbar bei der großherzoglich badischen Staatsschuldenverwaltung...

Mehrfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne A. G., Furtwangen.

Bei der stattgehabten 16. ordentlichen Generalversammlung der Mehrfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne A. G. war ein Aktienkapital von 272 000 M. verzeichnet. Nach dem Geschäftsbericht wurde ein Nettogewinn von 191 614 M. erzielt. Die Gesamtkosten betragen 132 619 M. Nach Abschreibungen von zusammen 24 500 M. ergibt sich ein Reingewinn von 34 494 M. Der Vorstand schlägt vor, denselben wie folgt zu verteilen: 12 800 M. für 4 Proz. Dividende, 21 694 M. (10 Proz.) an den Aufsichtsrat, 3334 M. (15 Proz.) an den Vorstand, 5423 M. an die Vorstände, 3000 M. Gratifikationen an kaufmännische und technische Beamte, 7847 M. auf neue Rechnung. Der Meeresfond beträgt 70 000 M., das Reservekonto 6702 M. Bilanz und Bericht wurden einstimmig genehmigt und Entlastung erteilt, unter Ablehnung eines Antrages auf Erhöhung der Dividende.

Deutsche Industrie-Gesellschaft A. G. in Regensburg.

Die Gesellschaft erzielte bekanntlich einen Reingewinn von 220 524 M. (i. V. 242 888 M.), einschließlich 108 393 M. (i. V. 163 408 M.) Vortrag, aus dem, wie im Vorjahre, eine Dividende von 6% auf die Vorzugs- und 4% auf die Stammaktien verteilt werden soll. Dem Geschäftsbericht für 1909-10 entnehmen wir noch folgende Angaben: Das Ergebnis der Industriefabrik in Belgrad war aus dem Berichtsjahre zufriedenstellend. In der verflochtenen Kampagne war der Jüngerer Teil der Fabrik in Serbien, wie dies auch in anderen Jahren der Fall war, ein geringer, wodurch das Resultat wesentlich geschwächt wurde. Die Gesellschaft hat neuer den ganzen Bedarf Serbiens an Zucker zum ersten Male vollständig aus einheimischer Röhre erzeugt, so daß die früher ins Ausland geflossenen Ausgaben für Rohzucker nunmehr vollständig der heimischen Landwirtschaft zugute gekommen sind. Im April 1910 wurde das Dampf-Industrieanlagen durch Brand zerstört. Trotzdem gelang es jedoch, den Jüngerer Teil Serbiens vollständig zu ergänzen. Der Brand Schaden wurde durch Versicherung zum größten Teile gedeckt. Die Bilanz ist verzeichnet 1 237 792 M. (i. V. 1 867 683 M.) Kreditoren einzahl. geschuldeter Jüngerer, ferner 3 859 641 M. (4 078 062 M.) Vorstände. Andererseits waren in Bar und Effekten 499 301 M. (452 214 M.) vorhanden; bei Debitoren standen 712 914 M. (761 706 M.) an, an Vorauslagen sind 354 719 M. (400 945 M.) ausgewiesen. Warenvorräte sind von 931 406 M. i. V. auf 949 161 M. zurückgegangen. Materialien mit 222 487 M. (216 847 M.) bewertet. Die Fabrikanlage betrug mit 4 855 635 M. (5 079 522 M.) zu Buch. Neu erscheint ein Grundkapital von 180 000 M., das durch Ankauf eines Anteils im Jüngerer von Serbien durch Erbauung einer erweiterten Fabrik entstanden ist. Diefelbe soll bei einrückendem Bedarf erweitert werden. Die Reserve enthält 19 790 M. (15 784 M.) bei 1 400 000 M. Aktienkapital. Die am 17. August begonnene Kampagne des 1. und 2. Jahres hat bisher einen betrüblichen Verlauf genommen. Die Absatzrate in Serbien ist auch neuer wieder quantitativ gut ausgefallen, während der Jüngerer Teil wiederum ein geringer ist.

Konkurse in Süddeutschland.

Konkredit i. Schm. August Nagels, Bäcker, Land- und Gatt. wirt in Unterleimbach. N. T. 10. Dez.; V. T. 20. Dez. Solbach, Handelskassierer Martin Mayer Dwe. N. T. 7. Dez.; V. T. 15. Dez.

Mannheimer Produktendörse. Obwohl von den amerikanischen Börsen niedrigere Kurse gefordert wurden, verkehrte der hiesige Markt in besserer Haltung, da die Offerten von Russland, Rumänien und Argentinien unbedeutend lauteten. Eine weitere Anregung bot die kältere Witterung. Im allgemeinen war daher eine etwas lebhaftere Kaufstimmung zu bemerken und namentlich fanden nahe Parteien Weizen zu den Tageskursen Aufnahme. Im Roggengeschäft ist die Situation ziemlich unverändert; dasselbe ist vom Verziehen, Hafer- und Maisgeschäft zu berichten. Die Notierungen im höchsten offiziellen Ausmaß sind vollständig unverändert.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne guten Kaffs, ein Kaffbaum: Weißen Kaplata-Blau-Blanca oder Parletta-Kaffs 78 Rp. per schwimmend M. 150.—151, dito un-arische Kaplata 78 Rp. per schwimmend M. 151.—152, dito un-arische Santa Fe 78 Rp. per Januar-Februar, Rewinter 2 per August M. —, Hawaiiwa 2 per September M. —, Misa 2 per 30-35 schwimmend M. 148 50 bis 150.—, Misa 10 per M. 151.—152, Misa 10 per 5-10 schwimm. M. 155.—154, Rumänien 78-79 Rp. v. November-Dezbr. M. 152.—153.— bis 8%, bis jetzt prompt M. —, Rumänien 78-80 Rp. 3 Prozent laufend M. —, bis per November-Dezember M. 154.—155.— Roggen russischer 9 Rub 10-15 per prompt Markt 102.—102 50, dito 9 Rub 20-25 per prompt Markt 103.—103 50, bis 9 Rub 20-25 per prompt 104.—105.— Weizen russische 59-60 Rp. per Oktober-November M. 94 50 bis 95 50, bis 58-59 Rp. per Oktober-November Markt 93 50—94 50, rumänische 59-60 Rp. per November Markt 93 50—96 50.

Mais Caplata gelb rot terms schwimmend Markt 93 50—96. November-Dezember Markt 93 50—96 50, Donau Galax Fognanien neu Nov.-Dez. 93 50—94 50, Obessa Markt —, Novostiff weiß per prompt M. —, Mize per Dezember-März neue Ernte Markt 98.— bis 98 50.

Hafer russischer 45-47 Rp. prompt M. 93 50—94 —, dito 47-48 Rp. prompt M. 94 50—95, Donau 46-47 prompt M. 95 50—97.—, dito 50-51 Rp. prompt M. 102 50—103 50.

Maschinenfabrik Wey A. G., Zweibrücken. Die Dividende für das am 30. September beendete Geschäftsjahr dürfte wieder mit 8 Prozent in Aussicht zu nehmen sein.

Groß. Bad. Staatsbahnen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der Groß. Bad. Staatsbahnen im Monat Oktober haben ein so günstiges Ergebnis, wie es bisher im Laufe eines Monats noch nicht erzielt worden ist.

Wagner, Brauhaus A. G., Pforzheim. In der gestrigen Generalversammlung der Wagn. Brauhaus A. G. wurden die Anträge der Direktion und des Aufsichtsrates einstimmig angenommen und die Dividende mit 4 pCt. festgesetzt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden sämtlich wieder- und Bankier Rob. Kanjer als weiteres Mitglied zugewählt.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellungen.

* Wiesbaden, 17. Nov. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Wiesbaden gemeldet wird, ist der Pächter des Rathauskellers D. Erbhorn in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nachsichtswillig Molly arbeitet einen Vergleichsvorschlag aus, nachdem etwa 60-70 Proz. für die Gläubiger herauskommen, falls es gelingt, den Konkurs zu vermeiden.

Neues vom Dividendenmarkt.

□ Berlin, 17. Nov. In der Aufsichtsratsitzung der Concordia Bergbau A. G. in Oberhausen wurde der Bericht des Vorstandes zur Kenntnis gegeben, wonach eine nicht unwesentliche Besserung gegenüber dem Vorjahre zutage trete, weshalb eine Dividende von 10 Prozent (6 Proz.) in Vorschlag gebracht werden könne. — Die deutsche Babcock- und Wilcox-Dampfmaschinenwerke A. G. Berlin erzielten einen Ueberschuß von 512 863 M. (608 019 M. Vorj.). Dividende wiederum 9 1/2 Prozent. — Der Reingewinn der Berliner Unionbrauerei beträgt 95 600 M. (52 643 M.) Dividende 2 Proz. (1 Proz.).

Protest der Ottomanbank.

* Konstantinopel, 17. Nov. Die Ottoman-Bank hat lt. Ziff. 17. auf Grund ihrer Charten beim Finanzminister gegen die Abgabe der 6 Millionen Pfd. Schatzscheine, die von dem deutsch-österreichisch-ungarischen Syndikat hergekauft wurden, Protest eingelegt. Von praktischen Folgen wird dieser Protest nicht sein.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 17. Nov. (Börsenbericht). Die Unterbrechung der Börse anlässlich des gestrigen Feiertags brachte nur geringen Geschäftslauf. Von den auswärtigen Börsen schickte jede Nachricht, obwohl im allgemeinen die Stimmung eine rechtweisse sichere war. Im Ansehensbereich der angelegten innerpolitischen Lage Newports Anseh. Am Notianstienmarkt wurden die Aktien von Phönix Bergbau lebhafter begehrt, welche bei erhöhtem Kursniveau hervorzogen. Deutsch-Luxemburger und Bochumer ebenfalls ansehend. Für Transportwerte zeigte sich nur geringe Kaufstimmung. Umfänglicherer Umsätze sind kaum zu bemerken. Amerikanische Bahnen im Ansehensbereich an Newport fest. Baltimore bis 110 gefragt. Deckerische Bahnen ruhig und fest. Schantungbahn behauptet. Schiffahrtsaktien verkehrten in ruhiger Haltung. Bei fester Haltung am Bankaktienmarkt machte sich etwas Nachfrage für Deutsche und Dresdner Bank bemerkbar. Elektrizitätsaktien fanden wenig Beachtung. Chilean und Schudert vorübergehend lebhaft und zu höheren Preisen umgekehrt. Am Markt der leiberrändlichen Werte verkehrte heimische Anleihe bei behaupteter Haltung. Im weiteren Verlauf erhielt sich die feste Tendenz auf den meisten Gebieten, doch war der Geschäftsvorkehr ein ruhiger. Es notierten Kreditaktien 208 1/2, Diskontokommandit 10 1/2, Dresdner 102 1/2, Staatsbahn 100, Lombarden 2 1/2, Baltimore 100 1/2, Bezugsrecht auf Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft 4 5/8 bis.

* Berlin, 17. Nov. (Börsenbericht). Der feste Schluss Newports und die besseren Berichte aus der amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie, welche zum Teil auch in dem Halbjahr Iron Age enthalten sind, sowie die günstigen Siffern über den deutschen Außenhandel im Monat Oktober ließen die Börse bei etwas regerem Geschäft als an den Vortagen in fester Haltung eröffnen. Wiederum waren es aber nur einzelne Spezialwerte, auf die sich das Geschäft der Spekulation konzentrierte. So fanden am Montanmarkt rege Umläufe in Phönix und Deutsch-Luxemburgern, am Elektrizitätsaktienmarkt in Edison — auf die morgen ablaufende Bezugsfrist der jungen Aktien — sowie in Siemens u. Halske und Schudert statt. Festerer Verlauf wies der Rentenmarkt auf, wo kreieros, Reichsanleihe per 1903 und Renten je 1/2 pCt. anziehen konnten. Als fest noch Dynamit-Transaktien mit nur 1 1/2 pCt. Steigerung zu erwähnen, angeblich auf Meinungsläufe. Später ließ das Geschäft im übrigen erheblich nach. Tagl. Geld 3 1/2 pCt. Die Börse schloß auf dem Niveaus des Privatdiskonts hin abgemäßig. Industriewerte des Rohamarktes unruhig.

* Berlin, 17. Nov. (Produktenbericht). Das Geschäft am Getreidemarkt war wieder sehr still. Weizen wurde auf einige Deckungen etwas höher bezahlt. Roggen war vernachlässigt, und eher etwas schwächer. Futterartikel blieben behauptet. R 5 5 1 wurde zu leicht ausbleibenden Preisen gehandelt. Wetter: trübe.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 17. November. (Offizieller Bericht.)

In der heutigen Börse war für einzelne Industrie-Aktien bessere Haltung vorherrschend. So notierten Maschinenfabrik Badenia Weinheim 212 G., Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien 378 G. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 191 G. Auch Oberbayerische Versicherungs-Aktien höher, Notiz: 008 Geld.

Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen) and their corresponding prices in Reichsmark (R.).

Table with columns for bank shares (Banks), breweries (Brauereien), and transport/insurance (Transport u. Versicherung), listing various companies and their share prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 17. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. berechnet hier.

Table listing various agricultural products (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and their prices per 100 kg, including different grades and origins.

Wetter: trübe. Tendenz: Getreide unverändert.

Mannheim, 17. November. Leitfaden 38.— Wf.

Advertisement for OTEPE and GOBO gas lamps. OTEPE is described as the latest hanging lamp with 50-60% gas savings. GOBO is a new standing lamp with 30-40% gas savings. Both are available everywhere.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Pflanzungs-Geschäft.)

Donnerstag, den 17. November 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for wheat (Weizen), rye (Roggen), and other grains, listing prices for different varieties and origins.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table of stock exchange data for Frankfurt, including interest rates and various securities.

Table of stock exchange data for Frankfurt, categorized by 'Staatspapier, A. Deutsche' (Government paper).

Table of stock exchange data for Frankfurt, categorized by 'Aktien industrieller Unternehmen' (Industrial company shares).

Table of stock exchange data for Frankfurt, categorized by 'Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten' (Transport company shares).

Table of stock exchange data for Frankfurt, categorized by 'Hausbank, Prioritäts-Obligationen' (Home bank and priority obligations).

Table of stock exchange data for Frankfurt, categorized by 'Bau- und Versicherungs-Aktien' (Construction and insurance shares).

Frankfurt a. M., 17. Nov. ... (Market news and prices for various commodities and currencies.)

Berliner Effektenbörse.

Table of stock exchange data for Berlin, including various securities and interest rates.

Table of stock exchange data for Berlin, categorized by 'W. Berlin, 17. Nov. (Telegr.)' (Western Berlin market news).

Pariser Börse.

Table of stock exchange data for Paris, including interest rates and various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock exchange data for London, including interest rates and various securities.

Wiener Börse.

Table of stock exchange data for Vienna, including interest rates and various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table of stock exchange data for Berlin, categorized by 'Berliner Produktenbörse' (Berlin products market).

Budapester Produktenbörse.

Table of stock exchange data for Budapest, including interest rates and various securities.

Weiter: Aufheiter nach Regen.

Liverpooler Börse.

Table of stock exchange data for Liverpool, including interest rates and various securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 55 und 1637 17. November 1910. Provinzialdruckerei.

Table of stock exchange data for Mannheim, categorized by 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

News from New York, Southampton, and other international ports regarding ship arrivals and departures.

Responsible: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Architektur: Julius Müller; für Lokales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schönefelder; für Volkswirtschaft und den Abdruck redakt. Zell: Franz Richter; für den Interentent und Geschäftliches: Fritz Joss.

Advertisement for STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM. Tel. 662 u. 2032. O 4, 8-9. Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen. Ausstellung moderner Beleuchtungskörper Hauptvertretung der OSRAMLAMPE.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Bekanntschaft des Wespennarrens.

Den jahrelang sein Weg öfters an diesem Grundstück vorbeiführt, der wird wohl seine beste Freude an dem manieren Treiben der Jünglinge gehabt haben, die bei jeder nur einigermaßen geeigneten Witterung in voller Jugendkraft bei allen möglichen Spielen beizustimmen oder auch zu erfrucht und lehrreicher Gartenarbeit angehalten wurden, um aus ihnen durch die Bewegung im freien abgehärtete Menschen zu bilden und gleichzeitig auf spielende Art Freude an der Natur und der Arbeit zu wecken.

Zustand der Straße des Isen. „Suez-Kanal“.

Täglich 4 bis 6mal besuche ich per Rad den Isen. Suez-Kanal und bin jedesmal froh, wenn ich den Weg hinter mir habe. Seit 4 bis 6 Wochen wird alle Augenblicke die Straße ausgebessert, d. h. keine Strecken von 3-4 m werden aufgerissen, mit frischem Steinem beschüttelt und so ungewollt liegen gelassen. Meinet es, so ist diese Straße nach 14 Tagen noch so mit Schmutz und Kot bedeckt, daß man bis an die Knie im Schmutz gehen muß.

Gasttheaterbesuchen.

Ein seit einigen Jahren Moment der Volksoberstellungen im Mannheimer Volkstheater und gehört gerade nicht zu den Ausprägungen, aber die Stücke, welche die Intendantur für diese Vorstellungen auswählt, gerade in letzter Zeit, sind alle abgedroschene Sachen, wie das letztmal „Die Perle von Ostindien“ und am 10. ds. „Der Raub der Sabinerinnen“; um dies anzudeuten, braucht man nicht in das Volkstheater zu gehen, das bietet jede Wandertruppe am liebsten. Außerdem sollen die Volksoberstellungen fast immer mit den Akademien zusammen, unter den Idealenbeispielen der Volksoberstellungen sind eine große Anzahl, die hier diese Konzepte besuchen würden, wenn es nicht durch das Zusammenfallen beider Veranstaltungen unmöglich wäre.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

+ Reustadt (Hardt), 15. Novbr. Das Gasthaus „Zum Pfälzer Hof“, der Brauerei Silberhagen in Weiskirchen gehörig, ging am den Preis von 7000 Mark an den Hotelier Otto Seelbach in Brün (Bezirk Trier) über. Hoffentlich ist es damit endlich in bleibende Hände gekommen, nachdem es in letzter Zeit mehrmals seinen Besitzer wechselte.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 16. Novbr. Strafkammer I. Vorj. Landgerichtsdirektor Schmidt. Der 27 Jahre alte Tagelöhner Oskar Bauer aus Heidenheim hat 1 mieteten Sommer aus Wirtschaftsausgängen usw. mehrere Räder. Für einige davon fand er einen Abnehmer in der Person des Tagelöhners Georg Freund, der ihn vielfach auch halbtags angelehnt haben mag. Bauer ist am 10. Sept. d. Is. wegen anderer Diebstähle zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Heute gibt es 6 Monate Zuchthaus, Freund, der mit großer Freude aber wenig Verstand seinen guten Klauen behauptete, wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt und der Ehrenrechte auf 5 Jahre entkleidet.

Wenn man in Gesellschaft geht.

Eine Geschichte aus Berlin W. von Dora Dunder. (Schluß). „Ich möchte — wenn — Solon Rose hatte das Empfinden so fest versprochen —“ Kerlow fuhr auf. „Du bleibst wie Du bist!“ „Aber ich bin ja gar nicht!“ „Wie denn, Du bist nicht? Hast Du denn nicht Dein Rosenfeindes an?“ „Den alten Kluder — Gott bewahre!“ Kerlow beugte sich so tief herab, daß er beinahe in Konflikt mit Longes auf- und abwärts Brennschere gekommen wäre, und zerrte während an dem rosa Stoff, der zwischen dem Spizenmantel hervorschnitterte.

Das Dienstmädchen Amalie Dolsch aus Mundenheim besuchte ihren Schatz mit Krügen, die sie dem Wäschekorb ihres Dienstherrn entnahm. Als man bei dem Geliebten des Mädchens wegen einer anderen Sache Hausdurchsuchung hielt, fand man 28 Stück Krügen und andere Gegenstände aus dem Besitz ihres Dienstherrn. Die Vorbestrafte wird zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* Der Karlsruher Luftschiffahrtsverein nahm in seiner letzten Generalversammlung die Renovation des Vorstandes vor. 1. Vorsitzender wurde Professor Schille, der demnächstige Dozent für Luftschiffahrt an der Karlsruher Technischen Hochschule, 2. Vorsitzender Ober, Kaulke, Schapmeister Dr. Erhart, dessen Stellvertreter Oberleutnant v. Ernest (Dragoneregiment Nr. 2), Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Krager, dessen Stellvertreter Konigler jun., Obmann des Luftschiffahrtsvereins Major Zwenger (Artillerieregiment Nr. 14), dessen Stellvertreter Hauptmann Paul Ruh, Kassierer des Jahres-Ausschusses von Ehrhardt, dessen Stellvertreter Dr. von Hoff. Es wurde Johann der Aufsicht des Vereins an den allgemeinen Deutschen Luftschiffahrtsverband, Sitz Berlin, und an den neu gegründeten Süddeutschen Luftschiffahrtsverband der Luftschiffahrtsvereine (bestehend aus den Vereinen in Konstanz, Freiburg, Straßburg, Mannheim, Wiesbaden, Darmstadt und Frankfurt a. M.) beschlossen. Die nächsten Punkte betrafen die Anschaffung von obligatorischen Balloninstrumenten sowie die Finanzierung der Beschaffung eines eigenen Ballons. Major Zwenger wies darauf hin, daß die Anschaffungen mit großen Kosten verknüpft seien und es Ehrenpflicht der Mitglieder sein müßte, in den Bekanntheitstagen immer neue Mitglieder zu werben, damit durch die Mitgliedsbeiträge wenigstens ein Teil der Kosten gedeckt würde. Was die Finanzierung der Beschaffung eines eigenen Ballons betrifft, einigte man sich dahin, die nötige Summe von 10000 M. durch Ausgabe von Antikillcheinen zu beschaffen.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Oktober. Geborene: 20. Ruffler Karl Leop. Annweiler e. T. Rosa Berta Pante. 1. Oetzer Hader Ulstein e. T. Maria Theresia. 2. Magagnard, Waldemar Konr. Sieln e. T. Sofie Elise. 3. Kaufmann, Karl Maria e. T. Helma Kath. Christine. 4. Elektromonteur Job. Begelner e. S. Edwin Hans. 5. Arbeiter Christian Johann e. T. Frieda. 6. Schumacher Derrn. Schmitt e. S. Willi. 7. Lehl, Karl Reith e. T. Maria Marg. 8. Födermair, Johann Schönte e. S. Armin. 9. Lehl, Karl Eugen e. T. Marie. 10. Intendant Anton Walter e. T. Maria Magdalena. 11. Kaufmann Dr. Karl Sauter e. T. Bertha Emma Alice. 12. Schum. Augustin Schöte e. S. Josef Eugen. 13. Hofm. Maria Kauer e. S. Josef Adolf. 14. Schneider Karl Josef e. T. Anna Maria. 15. Hofm. Heinrich, Augustin e. S. Heinrich Kurt. 16. Bernst, Emil Rich. Antezim e. T. Gertr. Kath. 17. Ruff, Joh. Badmehrbauer e. S. Hans Friedrich. 18. Rim. Mich. Wipfler e. T. Annemarie Luise. 19. Baerleiner Hans Gunde e. T. Hans Karl. 20. Maurer Aug. Wolf e. T. Emilie. 21. Hofm. Rud. Ludw. Kaufmann e. S. Ruzi Max Josef. 22. Hofm. Leonh. Ritzler e. S. Johannes. 23. Schmied Gg. Hübner e. S. Georg. 24. Hofm. Karl Schreier e. T. Juliana Veronika. 25. Oetzer Joh. Pracht e. T. Anna Elida. 26. Wagner Friedrich, Karl Heiningen e. S. Wilhelm Friedrich. 27. Hans. Joh. Bachmann e. S. Hubert. 28. Briefträger Aug. Sommer e. T. Ernst. 29. Maschinenformer Pstl. Gundersch e. S. Ludwig. 30. Bierbrauer Karl Leop. e. T. Anna. 31. Schlosser Egidius Weid e. S. Kurt. 32. Pfleger Andreas Riemer e. T. Maria Magdalena. 33. Hofm. Feinr. Reih e. T. Katharina. 34. Fortschleppwagenführer Derrn. Jettler e. S. Rudolf Hermann Karl. 35. Schum. Derrn. Mand e. T. Gilda Luise. 36. Hofm. Hubert Oldmann e. T. Anna Maria. 37. Rohnwäger Jakob Braun e. T. Sofie. 38. Polizeifreier Ad. Dein e. S. Fritz Eduard Otto. 39. Hofm. Friedrich, Siein e. S. Friedrich. 40. Schlosser Joh. Frank e. T. Erna Helena. 41. Feinr. Feinr. Ritz e. S. Friedrich. 42. Hofm. Ritz, Ritz e. S. Derrmann. 43. Ritzler Feinr. Ritzler e. T. Emma. 44. Hofm. Friedrich, Ritzler e. S. Ernst. 45. Bader Feinr. Joes e. T. Ilse.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtkreis Akeron.

- Nov. Geborene: 1. Emailbreuner Gottlieb Christ. Koffer und Anna Maria Schneider. 2. Betriebsleiter Friedrich Konrad Schneider und Johanne Frei. 3. Arbeiter Andreas Baumann und Marg. Kath. Gertrud. 4. Schreiner Christian Christian Ludwig und Maria Red. 5. Arbeiter Pstl. Joh. Baum und Emma Erh. 6. Gummiarbeiter Wenzelhaus Sebül und Maria Rager. Geborene: 7. Eisenarbeiter Georg Michael Grob mit Katharina Gaudschmader. 8. Schmied Ernst Wiedersheim mit Kath. Rosina Wändel.

- Geborene: 1. d. Tagelöhner Peter Siegel e. S. Josef. 2. d. Arbeiter Friedrich, Weidner e. T. Irma Barbara. 3. d. Arbeiter Gg. Peter Henner e. T. Ekatharina Sofia. 4. d. Arbeiter Gg. August Langbauer e. T. Bertha. 5. d. Eisenarbeiter Georg Sperber e. T. Rosa. 6. d. Arbeiter Leop. Pöhl e. S. Wilhelm. 7. d. Arbeitermeister Johann Schmitt e. S. Albert. 8. d. Arbeitermeister Christian Rüdiger e. S. Christian Albert. 9. d. Schummann Peter Engelhard e. T. Emma Regina. Nov. Geborene: 1. d. Bäckermeister Michael Schumacher e. S. Alois. 2. d. Gummiarbeiter Franz Hoff e. S. Gertrud. 3. d. Arbeiter Johannes Ritzler e. S. Kurt. 4. d. Arbeiter Peter Franz Langraf e. T. Otto Wenzel. 5. d. Arbeiter Johann Scherer e. S. Max Otto. 6. d. Eisenarbeiter Joh. Jakob Reitel e. T. Gertrud Lina. 7. d. Arbeiter Christian Ritzler, Ritzler e. T. Luise Margareta. 8. d. Arbeiter Otto Peter Staub e. S. Karl. 9. d. Arbeitermeister Heinrich Friedrich, Pfleger e. S. Oskar, Friedr. 10. d. Former Ferd. Sprenger e. T. Gertrud Elise. 11. d. Arbeiter Christian, Dugan Ritzler e. S. Derrm. Kurt. 12. d. Bader August Sauer e. T. Irma Olga. 13. d. Landwirt Joh. Jaf. Simon e. T. Barb. Rosa Erna. Nov. Geborene: 1. d. Verta geb. Mutter, 55 J. 2. T. Oetzer, d. Sattl. Ritz, Siebert. 21. Amalia Marg., 1 J. 2 M. 14 T., e. S. Ritzler, Vert. Friedr. Nov. Geborene: 1. d. Derrmann, 4 M. 20 T., e. S. d. Arbeiter Johann Bauer. 2. d. Barbara geb. Erh. 60 J. 4 M. 4 T., Oetzer, d. Tagl. Pstl. Jupp. 3. d. Hermann, 3 M. 11 T., e. S. d. Betriebsleiter Ludw. Hentel. 11. Ritzler, 1 M. 9 T., e. S. d. Arbeiter Georg Ritzler. 12. d. Ritzler, geb. Götting, 73 J. 3 M., Oetzer, d. Betriebsleiter, Frz. Rutz. 13. d. Theresia geb. Ritzberger, 71 J. 8 M., Derrm. v. Oberleutn. a. D. von Brozowski.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- Nov. Geborene: 1. Karl Gg. Graver, Arbeiter und Luise Johanna Schreier. 2. Josef Dempling, Sekretariatsassistent und Emma Dempling. 3. Josef Wagner, Müller und Anna Huber. 4. Frz. Jos. Gora, Arbeiter und Kath. Kath. 5. Josef Rübner, Bierbrauer und Kath. Wöhrner. 6. Ludw. Damm, Schlosser und Dorothea Marie Damm. 7. Peter Werfel, Arbeiter und Barb. Kath. Kath. 8. Jakob Deob, Müller und Marie Pauline Hausmann. 9. Max Konrad Paul Rothlauf, Kapellmeister und Emma Schwarz. 10. Wstl. Breiniger, Färber und Juliane Conrad. 11. Otto Foga, Schlosser und Kath. Schwanninger. 12. Mich. Schwarzenberger, Laborant und u. Franziska Rothlauf. 13. Philipp Staudel, Hakenarbeiter und Veronika Sommer. 14. Max Hoff, Kaufmann und Irma Johanna Stetz. 15. Joh. Jos. Alker, Maurer und Kath. Schreier. 16. Wstl. Kath. Kapellmeister und Regina Rothl. Nov. Geborene: 1. Philipp Adel, Schiffer und Anna Hof. 2. Friedr. Jupp, Rechtspraktikant und Kath. Schulz. 3. Hans Gg. Penzel, Handlungsgehilfe und Friederike Wodler. 4. Heinrich Weber, Maurer und Stephanie Ritzler. 5. Johannes Vogel, Techniker und Marie Schreier. 6. Johann Wstl. von Voelen, Rühlener, und Kath. Conrad. 7. Ruzi Ritzler, Arbeiter und Kath. Ruzi. 8. Gg. Herenz, Hakenarbeiter und Kath. Ritzler. 9. Gg. Wstl., Arbeiter und Kath. Marie Kraus geb. Jakob. 10. Alexander Oeffler, Hakenarbeiter und Kath. Wstl. 11. Josef Weislein, Arbeiter und Barb. Wstl. 12. Leonhard Goeder, Maurer und Anna Wstl. 13. Johann Wstl., Hakenarbeiter und Marg. Rager geb. Ritzler. 14. Dr. Alois Weisler, I. Gymnasiallehrer und Marg. Ritzler. 15. Franz Werner, Keramiker und Barb. Derrm. Nov. Geborene: 1. Ludwig Hubert Adolf, e. v. Julius Weiser, Eisenarbeiter. 2. Helmut Gg. Jakob, e. v. Emil Reichmann, Kaufmann. 3. Karola Gertrud, I. v. Reinhold Banion, Lokomotivführer. 4. August Gg., e. v. August Weiser, Hakenarbeiter. 5. Elisabeth, I. v. Joh. Gg. Scheurich, Hakenarbeiter. 6. Georg August, e. v. Gg. Benedikt Brandmeier, Schlosser. 7. Helene Wilhelmine, I. v. Joh. Schwaibler, peni. tgl. Volksschul. 8. Rosa Friederike, I. v. Julius Friedrich Trautwein, Metzgermeister. 9. Katharina, I. v. Josef Zug, Keramiker. 10. Johanna Kloube, I. v. Andreas Wstl., Fab.-Wächter. 11. Franz Josef, e. v. Jakob Cavalat, H.-A. 12. Ernst, e. v. August Zug, H.-A. 13. Cornelius Adrianus, e. v. Adrianus Petrus Verschuren, Schlichter. 14. Katharina Elisabeth, I. v. Leonhard Hofmann, Tagener. 15. Wstl., e. v. Wilhelm Ritzler, H.-A. 16. Heinrich, e. v. Karl Ritzler, Schlosser. 17. Josef, e. v. Friedrich Weid, Tagener. 18. Katharina, I. v. Anton Zug, H.-A. 19. Anna Marie, I. v. Joh. Jörg, H.-A. 20. Emma, I. v. Oswald Ruzi, Schlosser. 21. Katha, I. v. Johann Schmitt, Kaufmann. 22. Viktor, e. v. Bartholomäus Jupp, Hakenarbeiter. 23. Karl, e. v. Karl Vogt, I. Sekretariatsassistent. 24. Erna, I. v. Jakob Richard Brandmeier, Hakenarbeiter. 25. Mathilde, I. v. Ferdinand Franz Rager Dörig, Metzger. 26. Karl Friedrich, e. v. Karl Jupp, Hakenarbeiter. 27. Erna, I. v. Rudolf Emil Henke, Hakenarbeiter. Geborene: 1. Adelheid Derrm. geb. Trautl, Derrm. v. Dor. Weisler Derrm. peni. Hakenarbeiter, 23 J. 2. Barb. Wilhelm geb. Hoff, Ehefrau v. Jakob Wilhelm, H.-A., 50 J. 3. Josef Schmeier, Privatmann, 63 J. 4. Elisabeth, I. v. Josef Frz. Derrm. Schlosser, 9 M. 5. Hieronymus Stenger, Straßenbahnarbeiter, 41 J. 6. Wilhelm, e. v. Gg. Ruzi, Schlosser, 2 M. 7. Christian Ruzi, geb. Blatner, 78 J. 8. Marie Ruzi geb. Durk, Ehefrau von Arbeitermeister Michael Ruzi, 46 J. 9. Katharina, I. v. Friedrich Stelmer, H.-A., 1 J. 10. Gg. Weisler, Bader, 80 J. 11. Martin Ruzi, H.-A., 48 J. 12. Ernst Karl, e. v. Wilhelm Josef, H.-A., 6 M.

Lisa fing an zu weinen. „Lange, um Gottes willen, kruten Sie sich.“ „Schon fertig, gnädige Frau. Bitte!“ Er reichte ihr den Handspiegel, damit sie die Frisur am Hinterkopf betrachten konnte. Dann raufte er sein Brennzeug zusammen und war mit zwei Sprüngen dranhin. Die Anstalt leuchtete ihm die Treppe hinunter. Frau Lisa konnte vor Tränen nichts sehen, nicht einmal das neue Groppe de Chine mit den Silberborten, um das sie so heiß gekämpft hatte. „Was machen Sie denn, Anna?“ „Gnädige Frau haben vergessen — rosa Strümpfe zu dem blauen Kleid! Ich habe die schwarzen schon bei der Hand — so — und der Judon muß auch herunter.“ Anna schrie nach der Anstalt, die eben von unten heraufgepufft kam. „Heßen Sie flut!“ Sie jogte das Kleid zu weiten über. „Rein Gott, Ihr erbrüht mich ja.“ Anna ließ kraftlos die Arme sinken. Die Anstalt machte einen letzten Versuch. „Aee, gnädige Frau, und wenn der Vorjoch und der Wachtmeister denn Reiter mitdrücken täten, dem Kleide lebt nich zu.“ Frau Lisa sank zusammen. Sie war zu Ende mit ihrer Kraft. — Der Amtsrichter hatte die Anstalt abgellingselt. „Reden Sie mir wieder zu Hause!“ Die Kammerfrau schlug off. Von Lisa keine Spur. Sie hatte sich ein Glas Rotwein eingeschminkt und starrte trübe hinein. So sah der Gesellschaftsabend bei lieben Freunden aus, auf den sie sich beide eifrig gefreut hatten.

Da legten sich von hinten zwei Arme schmeichelnd um seinen Hals und eine sanfte Stimme fragte: „Bist Du mir sehr böse, Heinz?“ Er drehte sich zu der Anstaltin um. Rothbraun, stierliches Gesicht, das seinem Kasten entnommen war, saustgerichtet, ein ganz klein wenig tränenfeuchte Wangen, ein weißer Raden und ein halbgeschlossenes Kleid aus weicher, fließender Seide — der Amtsrichter Heinrich von Kerlow war auch nur ein Mann. Er lächelte keine Frau. „Wilst Du noch zu Helwig?“ Histerie sie in seinem Arm. „So lieb' ich meinen alten rosa Kappen an.“ Aber er wollte nicht mehr zu Helwig — ganz und gar nicht — um keinen Preis. Er fand es plötzlich fürchtbar abgeschmackt, wenn man eine so reizende Frau hatte, sie nicht für sich zu behalten — ganz allein für sich. Da er aber ein Kavallerier war und ein geschmackvoller Mensch dazu, erschien es ihm höchst riskant, daß eine Dame — wenn auch nur in unvollkommen geschlossener — grande toilette und ein Herr im Frack und weißer Binden unter vier Augen simplen Rothpon trinken sollten. So nahm der galante Ehemann das Licht, das die Anstalt im Flur hatte stehen lassen, stieg in den Keller hinunter und holte eine Flasche Freyg herauf. Beim zweiten Glase fronte Lisa nachend: „Wie wahr, wenn wir noch zu Helwig führen?“ Er aber tat das Klügste, was er tun konnte und schloß ihr den vorwichtigen Heinen Mund mit einem Kuss.

Gehe Sie eine Pulstasse oder addierende Kasse kaufen, orientieren Sie sich im kleinen Interesse über Leistungen und Preisverhältnisse der neuesten National-Registrierkassen. 41071
 Der Leiter: Johannes Bräuer, Hehlhofstr. 81, 718

Kosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 20. November 1910, abends 8 Uhr

Grosses Konzert

Mitwirkende:

Orgel: Herr Dr. H. W. Egel, hier,
Gesang: Frl. Marie van der Vijver aus Haag,
Cello: Herr Hofmusikus Fritz Philipp, hier,
Harfe: Herr Hofmusikus Johannes Stegmann

ferner
Die gesamte Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. No. 110

Leitung: Obermusikmeister Max Vollmer.

Programm:

- I.
 1. Ciaccona in d-moll (1653-1706) . . . Pachelbel
 Orgel: Herr Dr. H. W. Egel
 2. Ouvertüre z. Egmont . . . Beethoven
 3. Konzert a-moll, 2 Sätze für Violoncello mit Orchesterbegleitung . . . Goltermann
 Violoncello: Herr Hofmusikus Philipp
 4. Chor der Friedensboten
 aus Klensi . . . R Wagner
 5. Zwei Lieder:
 - a) Verborgenhelt . . . Wolf
 - b) Gaube — Hoffe — Liebe . . . Schubert
 Frl. Marie van der Vijver
 6. Sphärenklänge . . . Hallén
- II.
 7. Vorspiel zur Op.: Die Lorelei . . . Bruch
 8. Solostücke für Violoncello und Harfe:
 - a) Nocturne, Op. 9, No. 2 . . . Chopin
 - b) Largo . . . Händel
 Violoncello: Herr Hofmusikus Philipp
 Harfe: Herr Hofmusikus Stegmann
 9. Zweiter Satz aus der Symphonie h-moll (unvollendet)
 Violoncello: Herr Hofmusikus Philipp
 Harfe: Herr Hofmusikus Stegmann
 10. Solostücke für Violoncello und Harfe:
 - a) Ave Maria . . . Schubert
 - b) Romanzen . . . Sitt
 Violoncello: Herr Hofmusikus Philipp
 Harfe: Herr Hofmusikus Stegmann
 11. Meditation für Violoncello, Harfe, Orgel und Orchester . . . Bach-Gounod
 Orgel: Herr Dr. H. W. Egel,
 Harfe: Herr Hofmusikus Stegmann,
 Violoncello: Herr Hofmusikus Philipp,
 Orchester: Die Grenadierkapelle.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung abends 7/8 Uhr.

Eintittspreise: Tageskarten 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsamt (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Ortler im Rosenarten und an der Abendkasse in Ludwigshafen beim Verkehrsamt, Ludwigplatz 7 und Jak. Bittelger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6, in Heilbronn bei L. Knoblauch Wwe., Hotelieramt, Sophienstrasse 15.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 575

Grosse Auswahl in:

feinen Gelenk-Puppen, in allen Grössen,
 feine Ledergestelle, Puppenköpfe in jeder Art
 fein gekleidete Puppen u. s. w.

Puppen-Reparaturen.

Spezialität: Puppenperücken von echten Haaren.
 Alles in bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Heinrich Urbach, D 3, 8, 1 Treppe hoch.
 Ein Posten zurückgesetzte Puppen extra billig.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 18. Nov. 1910,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich in Absicht auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art.
 Mannheim, 16. Nov. 1910.
 Ringel, 55308
 Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 18. Nov. 1910,
 vormittags 10 Uhr
 werde ich in Absicht auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art.
 Mannheim, 17. Nov. 1910.
 Ringel, 55308
 Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 18. Nov. 1910,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich in Absicht auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art.
 Mannheim, 17. Nov. 1910.
 Ringel, 55308
 Gerichtsvollzieher.

Zweijährige Versteigerung.

Freitag, 18. Nov. 1910,
 vormittags 10 Uhr,
 werde ich in Absicht auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art.
 Mannheim, 17. Nov. 1910.
 Ringel, 55308
 Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 17. Nov. 1910,
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich in Absicht auf dem Marktplatz gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel verschied. Art.
 Mannheim, 17. Nov. 1910.
 Ringel, 55308
 Gerichtsvollzieher.

Bon deutiger Jagd treffen morgen ein:

Hafen und Reh
 (Nied gang und verlegt)
 Zimmer, Schlegel u. Nagel.
 Hafen gang u. 1. Aufschnitt.
Carl Fr. Bauer, D 1, 13 a, b.
 Mannheim, 17. Nov. 1910.
 Ringel, 55308
 Gerichtsvollzieher.



Loden-Joppen

- Lodenjoppen 1- u. 2-reihig, in grossen u. kleinen Farben, warm gefüttert Mk. 8.— bis 24.—
- Lodenjoppen in apart. Fac. für Jagd, Sport etc. Mk. 10.— bis 30.—
- Lodenjoppen mit Peluche- u. Pelzfutter Mk. 24.— bis 58.—
- Lodenjoppen für Knaben Mk. 4.— bis 12.—

Engelhorn & Sturm

Special-Abteilung für Münchner Lodenartikel.



Chron. Leiden

behandelt mittels Licht, Elektrizität, Massage, med. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die

Lichtheil-Anstalt

Königs
 N2,6 Paradenplatz Telefon: 4329

Vermischtes.

Bei Zahlungsschwierigkeiten empf. sich Alt. Kaufm. zur Vermittlung u. Konfirmation. Radikal-bare Erfolg. Off. u. Nr. 58725 an die Exped. d. Bl.

Neue Gehrock-Anzüge

Neue Frack-Anzüge
 verfertigt Schneider-Berlitz
„Blitz“
 42 2, Ia III. Tel. 2809.



Trauringe

D. R. P. — ohne Zusage, lassen Sie nach Wunsch am billigsten bei

C. Fesenmeyer,

F 1, 3, Treitelstrasse.
 Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis.



Sprechapparate, trichterlos, Stille spielbar, Befehle von M. 32 — an gegen wöchentliches von M. 1.— Ersatzteile und Reparaturen billigst.

F. Schwab, jr., Mannheim
 Hehlhofstrasse 11, 5b
 and Luisenring No. 54.
 40024

Hypnotiseur

(Krit.) wird um Adressenan-gabe gebeten. Gest. Off. u. 41806 an die Exped. d. Bl.

Parkettboden-Möbel- u. Linoleum-Wachs

weiss und gelb vorzügliche Qualität, holzerweichend, hochglänzend u. nicht glättend. Im Gebrauch ausserordentlich sparsam. 55314
Jakob Lichenthäler B5, I
 Telefon 310
 Kolonialwaren — Drogen

Verloren

Trauring
 innen graviert L. O. ver-loren. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedi-tion ds. Blattes. Vor-Aufkauf wird gewarnt!

Ankauf.

Obst-Schrank
 großer gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an **K. Schreiner** 27 Hofen, Cagliostrostr. 89, 55318

Verkauf

National-Registrierkassen (Chiffre u. Kontrollstreifen wegen Reichthums anbe blühen) Briefe unt. Nr. 41242 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Wegzug!
 Bekannte Wein in reichlicher Strasse gel. miltleres Haus, 7 1/2, rentabel; Ausgabung und Hebererlaubnis. Off. Nr. 41301 an die Exp. d. Bl.

Kinematograph

neu, mit Motor, elektr. Lampe, Kaltlichtlampe u. and. Zubehör umhängebbar für 560 Mk. Sauten, Eicheldelme, Nr. 62 11488

Stellen finden

Größere Maschinenfabrik am Plage sucht zum Ein-tritt per 1. Dezember einen **Korrespondenten** mit schöner Handschrift, im Maschinenschreib- u. Steno-graphieren praktisch geübt. Ausfüheliche Offerten mit Angabe der Gehaltsanpre-erbieten unter Nr. 55312 an die Expedition d. Bl.

Lüchtiger Borsarbeiter

für Eisenbau sofort gesucht. Offerten unter Nr. 55319 an die Expedition ds. Bl.

Mietgesuche.

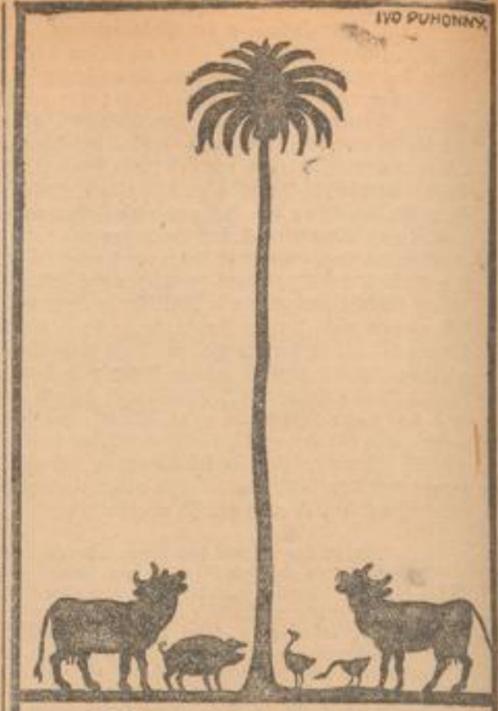
Wanted sucht per 1. Januar 1-4-Zimmerwohnung, part. 1. oder 2. Stock, Rederhofstr. (Weg 20 Nr. 20, ang. Straße). Off. Offert. mit Preisangebe u. Nr. 41252 a b Exp. d. Bl. erb.

Wohnung

von 5-6 Zimmer u. bis Bad u. Nebenräume, 3. et. 4. Et. in aut. Lage. Off. m. Preis u. 41805 a. b. Exped. d. Bl.

Läden

Leuanstr. 8 54 in großer Wohnung zu vermiet. Zu erfragen Leuanstr. 10. 3. Et. 11856



Wie diese Palme

das auf der Erde wandernde Tierreich überträgt, so über-tragen die Pflanzenfette Palmin und Palmone (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmin und Palmone tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. **Palmin zum Kochen, Braten und Backen. Palmone als Brotaufstrich.**

Die freie Schulgemeinde — ein neuer Schultypus

Oeffentlicher Vortrag des Herrn Dr. G. Wyncken am Mäntchen am Freitag, 18. d. Mo., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Friedrichschule. — Anschließend Diskussion. Jedermann ist herzlich einladet. Der Vorstand des Diesterwegvereins.

Beamte = Angestellte

Offnen unter strengster Diskretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stoffs, Bettvorlagen, Tisch-beden, Diwanbeden, Schlafbeden, Jellen, Spätzeln u. Erbüll-Bettbeden, Anolams und Anolams-Teppiche u. von einem Spezial-Geschäft Mannheim's unter be-queren Zahlungsbedingungen ohne Preisnachschlag erhalten. Offerten unter Nr. 11633 an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, 2. 6.

Vorteil! - Gelegenheit! - Belege! - Vorteil!

Pianos

Ein delikater und da-bei sehr billiger Braten ist junges 11489
Hirschkalb
 bei ganzen Tieren Pfund 60 Pfg.
 Reule im Aufschnitt Pfund 1.—
 Vorderfleisch im Aufschnitt Pfd. 70 und 80 Pfg.
 Hiler ohne Schweden Abgang . . . Pfd. 1.60
 Ragout . . . Pfd. 50 Pfg.
 Alles andere Wild und Geflügel, leb. Flug- und frische Seefische in größter Auswahl.
Delikateessenhaus J. Knab Q 1, 14
 Tel. 299.

Stellen finden

Für einen konfessionellen lögl. Büro-Beharfteter wird ein tüchtiger, redigebanter und zuverlässiger

Stadt-Reisender

gesucht, der bei Bekänden, Büros, Fabrikten, Hotels u. gut ein-geläut ist. Bei guten Leistungen dauernde Stellung durch Über-tragung der General-Vertretung für Baden, Pfalz und oberhalb Oberrhein.
 Offerten mit Angabe früherer Tätigkeit, Zeugnisabschriften unter Nr. 11487 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Zu vermieten

Q 7, 27 5. Stock, 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 41900

U 3, 21 1 großes Zimmer u. Küche zu verm. Näheres im Laden. 41289

Södar 8 Hinterhaus, 1 Zim. mit Küche zu verm. Näheres Hehlstr. 15. 20854

Mittag- u. Abendtisch
 Bei einem gut bürgerl. privat Mittag- u. Abendtisch, noch t. Bra. teilnehmen. 41298
 Luisenring 59, part.